

Wirtschafts - Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg

Berlin

Nummer 12



1. Januar 1930

Aus dem Inhalt:

Ungelöste Probleme an der Jahreswende

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel
im Jahre 1929
Berliner Geldsätze im Jahre 1929
Diskontsatzveränderungen
im Jahre 1929
Deutsche Anleihen im Ausland
Konkurse und Vergleichsverfahren
im Jahre 1929
Zur Kursbewegung im Jahre 1929
Der Kursstand der Aktien im Jahre 1929

Zur deutschen

Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau im November
Vom Braunkohlenmarkt
Die Eisenindustrie im Dezember

Die Lage des Metallmarktes
im Dezember
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Die deutsche Seidensamtindustrie
im Jahre 1929
Zur Lage der sächs. Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im Dezember
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Vom Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskontermäßigungen
Englands Außenhandel im November
Die Schwankungen der argentinischen
Valuta

Devisentabellen

Ungelöste Probleme an der Jahreswende.

Rückschau und Ausblick.

Die am Schluß des Vorjahres ausgesprochene Erwartung, daß das Jahr 1929 eine ersprießliche Lösung der großen, in unser nationales Leben tief einschneidenden Probleme bringen würde, hat sich leider nicht erfüllt. 1929 hat die schon im Vorjahr hervortretenden Probleme noch akuter gestaltet, und man darf nunmehr an der Wende 1929/1930 der Hoffnung Ausdruck geben, daß das kommende Jahr endlich die so dringend notwendigen Lösungen herbeiführen möchte. Durch die mehrfach erfolgte Verschiebung der 2. Haager Konferenz konnte der Youngplan noch nicht endgültig festgelegt und ratifiziert werden, so daß es auch dem Jahr 1930 vorbehalten bleibt, die neue Basis der Reparationspolitik zu errichten. Aehnlich wie das an der Wende der Jahre 1924/1925 hinsichtlich des Dawesplans der Fall war, ist nunmehr dem Youngplan die Rolle zugekommen, eine **neue Atmosphäre des Vertrauens** herzustellen. In wie hohem Maße die endgültige Annahme des Youngplanes in diesem Sinne gewertet wird, zeigt am besten der Umstand, daß seinerzeit bei Abschluß der Kreuger und Toll-Anleihe für das Reich die **Annahme des Youngplanes als Grundbedingung** statuiert wurde. — Man darf wohl erwarten, daß ein positiver Ausgang der 2. Haager Konferenz auch als ein starkes **Aktivum** im Sinne der internationalen Zusammenarbeit zu betrachten sein wird. Angesichts der vielfach krisenhaften Wirtschaftsverhältnisse, die sich zurzeit in einer Reihe von Ländern geltend machen, dürfte gerade dieses Aktivum günstige Auswirkungen zeitigen können. In erster Linie betrifft das natürlich die **deutsche Wirtschaft**. Ganz ähnlich wie in der Zeit der Deflations- und Stabilisierungskrisis hat sich auch jetzt wieder die deutsche Wirtschaftslage gestaltet. Genau wie damals hat die **Arbeitslosigkeit** ein ganz außerordentliches Maß erreicht; auch die Zahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten ist stark angewachsen, wenn sie auch weit hinter der Zahl des Jahres 1925 zurückbleibt. Damals wie heute wirkte sich die Belastung der deutschen Wirtschaft **durch die öffentliche Hand** außerordentlich nachteilig aus. Der **Mangel an Kapital** zeigte sich besonders kraß an der Börse, und zwar darin, daß 90% aller amtlich notierten Aktienwerte **unter pari** standen. Es herrschte damals an den Aktienmärkten eine vollständige Stagnation, die erst im Jahre 1926 infolge des reichlichen Zustromes ausländischer Kapitalien behoben wurde. — Wie 1925, so wird auch jetzt die gesamte Situation durch den großen Kapitalmangel maßgeblich beeinflußt. Wenn auch in der Zwischenzeit erhebliche **ausländische Kredite** nach Deutschland geflossen sind, so ist doch zu beachten, daß es sich hierbei größtenteils um solche Mittel handelte, die notwendig waren, um die durch Krieg und Inflation entstandenen, klaffenden Lücken auszufüllen.

Zahlreiche Kredite, wie die besonders der Landwirtschaft zugeflossenen, haben angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse die ursprünglich vorgesehene Aufgabe nicht in vollem Umfang erfüllen können. Wenn auch heute die Kapitalnot Deutschlands noch keineswegs behoben ist, so spielt hierbei ganz besonders auch die fortdauernde **Kapitalentziehung durch die Reparationszahlungen und -lasten** mit. Die krisenhafte Zuspitzung der Lage eines großen Teiles der **Landwirtschaft** verlangt gleichfalls eine Zufuhr von Kapital, ebenso wie die ständig fortschreitende **Rationalisierung** in wichtigen Zweigen der Industrie, die gezwungen sind, im Interesse ihrer internationalen Konkurrenzfähigkeit ein Höchstmaß der Leistungen zu erzielen. Die innerdeutsche Kapitalbildung erfolgt nur äußerst langsam. Die von den **Sparkassen** ausgewiesenen Guthaben stellen zum großen Teil keine Neubildung von Kapital dar; in vielen Fällen sind sie auf Vorkriegswerte, die der Aufwertungsgesetzgebung unterworfen waren, zurückzuführen. **Im übrigen bedarf es keiner weiteren Ausführung, daß die herrschende Steuergesetzgebung wie überhaupt die gesamte Finanzgebarung der öffentlichen Hand — in weitestem Sinne genommen — die Kapitalbildung ständig beeinträchtigt.** Die Expansion der öffentlichen Wirtschaft hat zu einer fortdauernden Belastung des deutschen Kreditvolumens und vielfach zu einer „Versickerung“ von Kapital geführt. — Das Problem der **deutschen Zahlungsbilanz**, ganz besonders auch im Hinblick auf die Reparationsleistungen und die Transferfrage, bleibt fernerhin in hohem Maße akut, ohne daß eine befriedigende Lösung bisher aufgezeigt zu werden vermochte. Inwieweit die neuzuschaffende **Internationale Bank** bei der Lösung dieses Problems mitzuwirken imstande sein wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Soviel steht aber fest, daß dieses Institut nur **zeitweise und vorübergehend** einen Ausgleich wird schaffen können; eine **endgültige Lösung** wird auch sie, soweit es heute ersichtlich ist, kaum herbeizuführen vermögen. — Wenn die **deutsche Ausfuhr** auch im Jahre 1929 als zwangsläufiger Ausgleich für die weichende Inlandkonjunktur eine namhafte Steigerung aufweist, so ist doch daraus **keineswegs** zu schließen, daß in der Zukunft eine fortlaufende steigende Ausfuhr den Ausgleich in der Zahlungsbilanz wird herbeiführen können. Die Abschließung des größten Teiles der Länder dauert an, und es wird der deutschen Industrie trotz fortschreitender Rationalisierung kaum möglich sein, stets die sich ihr entgegentürmenden Hindernisse zu überwinden. Es ist auch zu bedenken, daß eine scharfe und nachhaltige Drosselung des **Imports** nicht immer in dem erwünschten Maße möglich sein wird. Einmal sind handelspolitische

Rücksichten zu nehmen, zum anderen ist zu beachten, daß eine bessere industrielle Konjunktur auch größere Zufuhren von Rohstoffen und Halbfabrikaten in vielen Branchen erheischen würde. Allerdings dürfte auf dem Gebiet des **Imports landwirtschaftlicher Produkte** eine erhebliche Verringerung möglich sein, besonders dann, wenn es der deutschen Landwirtschaft, wie man hoffen darf, alsbald gelingen wird, die schon in zahlreichen Gegenden durchgeführte Rationalisierung noch allgemeiner zur Geltung zu bringen. Alles in allem aber wird man hinsichtlich der Erzielung eines deutschen Ausfuhrüberschusses keinen allzu großen Optimismus an den Tag legen dürfen, besonders, wenn das internationale Abschließungssystem fortdauert!

Der im Jahre 1929 an den internationalen Börsen, vor allem aber an der New-Yorker Börse eingetretene **Umschwung** hat in vieler Hinsicht neue Tendenzen gegenüber dem Vorjahr erkennen lassen. Die so üppig ins Kraut geschossene Spekulation an den Aktienmärkten ist größter Zurückhaltung gewichen. Infolge des gesunkenen Kursstandes und des Rückganges der spekulativen Engagements ist der **Geldmarkt** weitgehend entlastet worden. Gleichzeitig hat auch die auf mehreren Wirtschaftsgebieten zu beobachtende rückläufige **Konjunktur in den Vereinigten Staaten** bedeutende Mittel freigemacht. Somit ist es nicht verwunderlich, wenn der amerikanische Geldmarkt nach den Zeiten empfindlicher Anspannung wiederum im Zeichen der **Flüssigkeit** steht und wesentlich niedrigere Geldsätze aufweist. Ebenso ist auch die Verfassung am **französischen Geld- und Kapitalmarkt** durchaus günstig. **Frankreich ist drauf und dran, die so überaus starke Position der Vorkriegszeit wiederzuerlangen.** Zweifellos ist damit zu rechnen, daß, wie auch früher, französisches Kapital in starkem Umfange gute Anlagemöglichkeiten auch außerhalb der Grenzen Frankreichs suchen wird. Ganz besonders nachhaltig wird sich diese Ten-

denz noch fortsetzen, wenn die deutschen Reparationszahlungen und vor allem eine neue **Reparationsanleihe** den französischen Kapitalfundus weiterhin anreichern. — Die geschilderte Entwicklung in Amerika und Frankreich, die sich auch an weiteren wichtigen Geldmarkt- und Kapitalzentren bemerkbar macht, dürfte aller Voraussicht nach im kommenden Jahre ihren **Einfluß auf Deutschland** nicht verfehlen, vorausgesetzt, daß die eingangs geschilderten politischen Vorbedingungen geschaffen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die internationale Geldmarkterleichterung auch im neuen Jahre anhalten, ja fortschreiten wird, ein Moment, das für die gesamte internationale Wirtschaftsentwicklung von entscheidender Wichtigkeit sein kann. Vornehmlich gilt das auch hinsichtlich der **Börse**, deren Hauptstützen ja stets das **Maß des Vertrauens** und die **disponible Geld- bzw. Kapitalmenge** bilden. Wenn das Kursniveau an den deutschen Börsen in der letzten Zeit in so empfindlicher Weise gesunken ist, so hat das sowohl seinen Grund in dem Mangel an Vertrauen zu einer rationellen Führung unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik, als auch in dem Fehlen der für eine Konsolidierung der Börse notwendigen Kapitalien. Denn in zahlreichen Fällen entsprechen die Kurse heute nicht mehr der **Rendite** und dem **inneren Werte** der Aktien; dies ist um so weniger der Fall, als trotz allem in wichtigen Branchen die **industrielle Konjunktur in Deutschland** eine bemerkenswerte **Widerstandsfähigkeit** an den Tag zu legen vermochte und **führende Gesellschaften** aller Voraussicht nach imstande sein werden, zum mindesten die **gleichen Dividenden wie im Vorjahr** auszuschütten. — Es scheinen somit — auch in börsentechnischer Hinsicht — durchaus die Vorbedingungen für eine Konsolidierung an den deutschen Börsen im neuen Jahre gegeben zu sein, sofern es gelingt, auf dem Gebiet der Außen- und Innenpolitik das notwendige Vertrauen zu schaffen und durch zweckdienliche Reformen die Kapitalbildung zu fördern.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im November.

Der Außenhandel ergibt im November im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Nov. 1929	Okt. 1929	Nov. 1929	Okt. 1929
	in 1000 RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere . . .	16 323	16 920	2 163	1 756
Lebensmittel und Getränke . . .	315 577	298 984	61 260	79 718
Rohstoffe u. halbfertige Waren . . .	652 263	600 966	239 510	249 249
Fertige Waren . . .	177 045	189 812	850 665	923 167
Reiner Warenverkehr . . .	1 161 208	1 106 682	1 153 598	1 253 890
Gold und Silber . . .	25 717	23 036	2 947	3 941
Zusammen	1 186 925	1 129 718	1 156 545	1 257 831

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich seit 1925 nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1928	1927	1926	1925
	in Millionen Reichsmark			
Einfuhr im reinen Warenverkehr .	13 643,7	13 801,3	9 701,5	11 744,0
Ausfuhr ohne Reparationen .	11 785,7	10 375,7	9 929,9	8 930,7
Reparat.-Sachlieferungen . .	658,3	377,6	630,8	520,4
Einfuhr- (-) o. Reparationen . bzw. Ausfuhr- übersch. (+) mit Reparationen .	- 1 858,0	- 3 425,6	+ 228,4	- 2 813,5
	- 1 199,7	- 2 848,0	+ 859,2	- 2 293,1

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität – Aktivität +
1929 Januar	1317	1105	– 212
Februar	1015	973	– 42
März	1022	984	– 38
April	1255	1231	– 24
Mai	1131	1176	+ 45
Juni	1077	1079	+ 2
Juli	1226	1100	– 126
August	1073	1191	+ 118
September	1038	1204	+ 166
Oktober	1107	1254	+ 147
November	1161	1154	– 7

Im November zeigen Ein- und Ausfuhr annähernd die gleiche Höhe von rund 1150 Mill. RM. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr des Spezialhandels hat gegenüber dem Vormonat um 54,5 Mill. RM zugenommen, die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen um 100,2 Mill. RM abgenommen. Diese Bewegung, Zunahme der Einfuhr und Rückgang der Ausfuhr im November, konnte auch bereits in früheren Jahren beobachtet werden, so daß die Veränderung, mindestens zum Teil, in den Außenhandelsziffern gegenüber dem Vormonat auf saisonmäßige Einflüsse zurückgeführt werden muß. Der Anteil der Reparationssachlieferungen an der Ausfuhr im November beträgt 59,6 Mill. RM (Oktober 89 Mill. RM).

Die Zunahme der Einfuhr entfällt zum überwiegenden Teil auf die Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren (+ 51,3 Mill. RM). Insbesondere sind Baumwolle (+ 34,7 Mill. RM), Mineralöle sowie Kalbfelle und Rindshäute an der erhöhten Einfuhr beteiligt.

Auch Lebensmittel und Getränke verzeichneten eine Zunahme der Einfuhr (+ 16,6 Mill. RM), und zwar vorwiegend Weizen (+ 7,8 Mill. RM), Südfrüchte, Fische und Fischzubereitungen, Gerste. Die Einfuhr von Butter und Eiern hat dagegen im November abgenommen.

Die Einfuhr von Fertigwaren ist gegenüber dem Vormonat um 12,8 Mill. RM zurückgegangen. An der Abnahme, die sich auf die verschiedensten Fertigwaren verteilt, sind im nennenswerten Umfange nur Kraftfahrzeuge und Kraftfahräder (– 4,3 Mill. RM) sowie Garn aus Wolle und anderen Tierhaaren beteiligt.

Der starke Rückgang der Ausfuhr, der wie oben erwähnt, zum Teil als Saisonercheinung zu werten ist, entfällt in erster Linie auf die Fertigwarenausfuhr, die um 72,4 Mill. RM hinter dem Vormonat zurücksteht. Unter den Fertigwaren, deren Ausfuhr in stärkerem Maße zurückgegangen ist, treten namentlich die Textilfertigwaren (– 22,9 Mill. RM), darunter insbesondere Gewebe, Kleidung und Wäsche, sowie die Walzwerkeerzeugnisse und sonstigen Eisenwaren (– 16,9 Mill. RM) hervor; ferner sind zu erwähnen: Maschinen, elektro-

technische Erzeugnisse, Pelze und Pelzwaren, schwefelsaures Kali, Wasserfahrzeuge.

Die Abnahme der Ausfuhr von Lebensmitteln beläuft sich auf 18,5 Mill. RM und ist vorwiegend die Folge einer geringeren Ausfuhr von Weizen, Hafer und Roggen (zusammen – 17,1 Mill. RM).

Auf die geringere Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren, die um 9,7 Mill. RM zurückgegangen ist, ist die Abnahme der Ausfuhr von schwefelsaurem Ammoniak (– 5 Mill. RM) und von Steinkohlen und Koks (– 3,5 Mill. RM) von Einfluß gewesen.

Der deutsche Außenhandel im Jahre 1929

(in Millionen Reichsmark).

1929	Einfuhr		Ausfuhr		Saldo des reinen Waren- verkehrs	Gesamt- saldo
	Reiner Waren- verkehr	Gold und Silber	Reiner Waren- verkehr	Gold und Silber		
Januar	1316,8	12,8	1104,7	3,1	– 212,1	– 221,8
Februar	1014,8	7,1	973,3	4,0	– 41,5	– 44,6
März	1021,9	9,5	983,5	2,5	– 38,4	– 45,4
April	1254,5	11,6	1231,0	936,6	– 23,5	+ 901,5
Mai	1131,3	11,7	1175,8	3,3	+ 44,5	+ 36,1
Juni	1077,4	35,5	1079,4	2,5	+ 2,6	– 31,0
Juli	1226,4	203,2	1100,1	4,0	– 126,3	– 325,5
August	1072,6	119,9	1190,8	3,7	+ 118,2	+ 2,0
September	1038,3	43,9	1204,4	4,0	+ 166,1	+ 126,2
Oktober	1106,7	23,0	1253,8	4,0	+ 147,1	+ 128,1
November	1161,2	25,7	1153,6	2,9	– 7,6	– 30,4
Jan./Nov. 29	12421,9	503,9	12450,4	970,6	+ 28,5	+ 495,2
Jan./Nov. 28	12942,3	850,8	10417,8	27,4	– 2524,5	– 3347,9

Entwicklung der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen.

Bestand Ende	Spar- einlagen in Millionen RM		Monatliche Zunahme der Spar- einlagen
	Spar- einlagen	Giro- ³⁾	
1913	19 689,0 ¹⁾ [18 841,5] ²⁾		—
1924	608,0	777,5	—
1925	1 629,1	1 057,4	—
1926	3 090,5	1 340,5	—
1927	4 665,4	1 411,4	—
1928	6 988,2	1 683,7	—
Januar 1929	7 416,2	1 754,0	428,0
Februar 1929	7 655,4	1 849,6	239,2
März 1929	7 827,9	1 812,5	172,5
April 1929	7 958,5	1 777,9	130,0
Mai 1929	7 998,9	1 742,3	40,4
Juni 1929	8 190,1	1 706,9	191,2
Juli 1929	8 316,0	1 731,4	125,9
August 1929	8 466,2	1 703,5	150,2
September 1929	8 595,7	1 682,9	129,5
Oktober 1929	8 722,6	1 679,5	126,9

¹⁾ Altes Reichsgebiet. ²⁾ Neues Reichsgebiet. ³⁾ Einschl. sächs. Giro- u. z.

Einnahmen und Ausgaben des Reiches (in Millionen Reichsmark).

A. Ordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr, und zwar:

a) Sollbestand zur Deckung restlicher Verpflichtungen (Ausgabereste abzügl. der Einnahmereste)	200,3
b) Mehreinnahme gegenüber der Ausgabe	45,9
Mithin Fehlbetrag	154,4

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe				
	April/ Juli	im Aug.	im Sept.	im Okt.	zu- sammen
I. Einnahmen.					
1. Steuern, Zölle u. Abgaben	3275,5	696,1	573,7	1035,4	5580,7
2. Verzinsung aus den Vorzugsaktien der Reichsbahn-Ges.	51,2				51,2
3. Ueberschüsse der Post und der Reichsdruckerei:					
a) Post	68,0	8,0	8,0	8,0	92,0
b) Reichsdruckerei					
4. Aus der Münzprägung	23,9	6,9	8,4	6,4	45,6
5. Sonstige Verwaltungseinnahmen:					
Reichsarbeitsminist.	16,2	4,9	6,5	5,9	33,5
Reichswehrminist.	4,8	1,4	2,9	2,2	11,3
Reichsjustizminist.	6,3	1,4	1,3	1,7	10,7
Reichsverkehrsminist.	13,0	4,2	4,0	4,0	25,2
Reichsfinanzminist.	25,3	6,2	6,3	5,1	42,9
Uebrige Reichsverw.	8,8	2,6	1,6	3,6	16,6
Einnahmen insgesamt	1493,0	731,7	612,7	1072,3	5909,7
II. Ausgaben.					
1. Steuerüberweisungen an die Länder	1147,9	269,4	187,3	422,9	2027,5
2. Bezüge der Beamten und Angestellten (ausschl. Ruhegehälter — s. 3 —)	286,0	68,6	75,9	60,1	490,6
3. Versorgung und Ruhegehälter einschließl. der Kriegsbeschädigtenrenten	594,4	156,5	142,8	138,5	1032,2
4. Innere Kriegslasten	62,4	12,1	13,8	62,2	150,5
5. Reparationszahlung	512,6	128,0	127,9	128,1	896,6
6. Sozialversicherung:					
a) Zuweisung a. d. Knappschaftl. Pensionsversich.	12,4	12,6	3,0	3,2	31,2
Kleinrentnerfürsorge	10,0				10,0
Krisenunterstützung für Arbeitslose	33,9	0,1	33,8	10,0	77,8
a) Wertsch. Arbeitslosenfürsorge				6,0	6,0
9. Reichsschuld:					
Verzinsung und Tilgung	59,2	18,7	8,5	30,4	116,8
Anleiheablösung	38,2	3,0	18,1	12,2	71,5
10. Schutzpolizei	64,9	16,2	16,2	16,3	113,6
11. Münzprägung	1,7	0,6	0,5	0,8	3,6
12. Sonstige Ausgaben:					
Reichstag	2,4	0,5	0,5	0,8	4,2
Auswärtiges Amt	8,9	2,7	1,8	2,6	16,0
Reichsministerium des Innern	14,4	5,6	3,0	4,4	27,4
Reichsarbeitsminist.	17,3	3,0	3,0	6,4	29,7
Reichswehrminist.					
Heer	66,8	23,8	23,1	24,1	137,8
Marine	32,7	12,3	9,9	11,1	66,0
Reichsministerium f. Ernährung u. Landwirtschaft	29,2	1,5	1,5	3,5	35,7
Uebertrag	3083,8	756,9	773,6	969,7	5584,0

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe				
	April/ Juli	im Aug.	im Sept.	im Okt.	zu- sammen
Uebertrag	3083,8	756,9	773,6	969,7	5584,0
Reichsverkehrsminist.	39,3	12,8	12,2	12,1	76,4
Reichsfinanzminist.	21,6	10,5	8,6	9,0	49,7
Allgem. Finanzverw.	25,2	— 1,1	3,8	2,7	30,6
Uebrige Reichsverw.	9,8	0,6	1,9	2,4	14,7
Ausgaben insgesamt	3179,7	779,7	800,1	995,9	5755,4
Mithin: Mehrausgabe		48,0	187,4		
Mithin: Mehreinnahme	313,3			76,4	154,3

B. Außerordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr, und zwar:
Fehlbetrag am Schlusse des Rechnungsjahres 1928 904,5

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe				
	April/ Juli	im Aug.	im Sept.	im Okt.	zu- sammen
I. Einnahmen.					
Insgesamt	191,2	40,5	81,5²⁾	12,0	325,2¹⁾
darunter aus Anleihen	(139,3)	(39,5)	(.)	(.)	(178,8)
II. Ausgaben.					
1. Wohnungs- u. Siedlungswesen	14,4	5,2	9,1	4,9	33,6
2. Arbeitslosenversicherung:					
a) Wertschaff. Arbeitslosenfürsorge (Reste aus 1928)	19,7	3,2	15,4	2,9	41,2
3. Verkehrswesen (Ausbau der Wasserstraßen usw.)	21,0	9,6	7,4	8,9	46,9
a) Rückkauf von Schuldverschreibungen usw. des Reichs	15,2 ²⁾			16,8	32,0
4. Darlehen zur Fortführung begonnener Eisenbahnen				0,5	3,2
5. Reparationszahlung	0,5	2,7			0,5
6. Innere Kriegslasten				0,7	2,8
7. Uebrige Reichsverw.	1,7	0,1	0,3		
Ausgaben insgesamt	149,5	20,8	32,2	30,3	232,8
Mithin: Mehrausgabe				18,3	
Mithin: Mehreinnahme	41,7	19,7	49,3		92,4

¹⁾ Gegenwert für die bis zum 30. Juni abgerechnete Reichsanleihe 1929 im Nennbetrage von 99,8 Mill. Mark.

²⁾ Die Ausgaben sind zum Teil bereits früher entstanden und bisher vorschußweise gebucht.

Abschluß.

A. Ordentlicher Haushalt.

Fehlbetrag aus dem Vorjahr	154,4
Mehreinnahme aus den Monaten April bis Oktober 1929	154,3
Ergibt Bestand am Ende des Berichtsmonats (Okt. 1929)	0,1

B. Außerordentlicher Haushalt.

Fehlbetrag aus dem Vorjahr	904,5
Mehreinnahme aus den Monaten April bis Oktober 1929	92,4
Ergibt Fehlbetrag am Ende des Berichtsmonats (Okt. 1929)	12,1
Insgesamt Fehlbetrag A und B	812,2

Die Deutsche Reichsbahn im November.

Verkehr und Betrieb.

Der Güterverkehr zeigte zwar im ganzen, an der Zahl der gestellten Wagen gemessen, eine geringe Belebung, da arbeitstäglich durchschnittlich 165 256 Wagen gestellt wurden gegen 164 964 Wagen im Vormonat Oktober. Bei diesem geringen Mehrverkehr ist zu berücksichtigen, daß der verspätet einsetzende und kräftig geförderte Rübenverkehr im November arbeitstäglich allein 4304 Wagen mehr als im Vormonat in Anspruch nahm. Deswegen kann von einer Verstärkung des übrigen Verkehrs nicht die Rede sein, vielmehr blieb der Herbstverkehr im November hinter dem des Vormonats zurück. Auch im Vergleich zum Vorjahr ist das Bild nicht erfreulich. Im November des Vorjahres wurden arbeitstäglich 158 264 Wagen, in diesem Jahre also 6962 Wagen mehr gestellt. Aber auch hier ist der Mehrverkehr nur ein Zufallsergebnis, denn gerade im November des Vorjahres wirkte sich der Lohnkampf in der westdeutschen Eisenindustrie durch starken Rückgang der Frachten am stärksten aus.

Der Wasserstand war dem Verkehr auf den Binnenwasserstraßen im allgemeinen günstiger, wenn er auch noch durch Niedrigwasser und Nebel ungünstig beeinflusst wurde. Für den Kohlentransport aus dem Ruhrgebiet nach Süddeutschland und nach der Schweiz auf dem Schienenwege waren infolgedessen von Mitte des Monats ab zwei weitere regelmäßige Kohlenzüge erforderlich. Der Umschlagverkehr war an verschiedenen Stellen lebhafter.

Der Eilgutverkehr blieb hinter dem Vormonat zurück; er war jedoch lebhaft infolge zahlreicher Transporte von frischen Fischen, lebenden Pflanzen, auch Glaswaren und Weihnachtsartikeln.

Der Frachtstückgutverkehr wurde weiter rationalisiert. Im ganzen waren Ende November 144 Leichtgüterzüge im Verkehr, durch die eine wesentliche Beschleunigung der Güterbeförderung erzielt wurde und täglich 70 Stückgüterzüge und 1108 Stückgutwagen erspart wurden. Auch mancherlei sonstige Maßnahmen wurden zur schnelleren Verkehrsbedienung getroffen, vermochten aber leider nicht, den Lastkraftwagenverkehr einzudämmen. Ihm fallen nicht nur hochtarifizierte Güter zu; er wendet sich zur Auslastung auf dem Rückwege auch in immer größerem Umfange Güterarten der unteren Tarifklassen zu.

Der Kohlenverkehr war im ganzen stark. In den größeren Kohlengebieten wurden arbeitstäglich durchschnittlich 57 946 Wagen gestellt, im Vormonat 54 672 Wagen. Der Ruhrkohlenbergbau hatte im November die bisher nicht gekannte Förderleistung von arbeitstäglich 435 000 t. Sie war um 5000 t höher als die Höchstleistung während des englischen Bergarbeiterstreiks im November 1926.

Der Koksverkehr aus dem Ruhrgebiet nach Steiermark stieg von 10 000 t auf 12 000 t. Nach Frankreich,

Lothringen und Luxemburg war der Koksverkehr bei 24 Arbeitstagen geringer als im Oktober bei 27 Arbeitstagen. Der Kohlenverkehr nach Italien stieg um 8000 t auf 142 000 t.

Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet brachen Lohnstreitigkeiten aus. Im Hinblick auf die damit verbundene Gefahr eines Streiks setzte starker Braunkohlenbezug ein.

In den größeren Kohlengebieten wurden gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein-Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Nov. 1929 .	763 207	169 941	295 276	110 287	109 987
Okt. 1929 .	793 747	185 068	285 354	113 998	117 996
Nov. 1928 .	621 905	159 695	271 534	100 867	104 619

Der Versand von künstlichen Düngemitteln, besonders der Absatz nach dem Auslande, war lebhaft. Es wurden gestellt:

im November 1929 . . .	19 122 Wagen
im Oktober 1929 . . .	56 809 Wagen
im November 1928 . . .	20 284 Wagen

Die Beförderung von Brotgetreide und Mehl war etwas reger. Die Wagengestellung betrug:

im November 1929 . . .	49 931 Wagen
im Oktober 1929 . . .	47 884 Wagen
im November 1928 . . .	54 484 Wagen

Der Versand von Zuckerrüben und Schnitzeln hat seinen Höhepunkt im ersten Monatsdrittel erreicht und flaute dann langsam ab. Gestellt wurden:

im November 1929 . . .	409 687 Wagen
im Oktober 1929 . . .	326 259 Wagen
im November 1928 . . .	304 383 Wagen

Infolgedessen nahm auch die Beförderung von Zucker stark zu. Hierfür wurden gestellt:

im November 1929 . . .	34 422 Wagen
im Oktober 1929 . . .	21 861 Wagen
im November 1928 . . .	30 629 Wagen

Der weitere Rückgang der Bautätigkeit und die damit verbundene Einschränkung oder Stilllegung vieler Ziegeleien, Stein- usw. Betriebe wirkte sich in einem starken Nachlassen der Transporte von Baustoffen aller Art aus. Beispielsweise wurden für Zement gestellt:

im November 1929 . . .	32 252 Wagen
im Oktober 1929 . . .	44 900 Wagen
im November 1928 . . .	34 960 Wagen

Der Eingang von frischen Seefischen und der Versand waren nach wie vor lebhaft.

Der Personenverkehr ging im November wie alljährlich weiter zurück. Vor allem wurde der Ausflugs- und Sonntagsverkehr sowie der Schlafwagenverkehr betroffen. Auch der Berufsverkehr zeigte unter der Zunahme der Arbeitslosenziffern fühlbare Lücken. In einzelnen Bezirken wurde der Personenverkehr durch

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Rentenmark).

Datum	Goldbestand	Devisendeckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 28	1865	296	2373	71	91	599	4251	498	281	—
29. 2. 28	1888	282	2336	68	117	552	4268	491	221	—
31. 3. 28	1937	189	2652	60	85	624	4513	533	188	—
30. 4. 28	2041	168	2493	71	103	589	4409	558	193	—
31. 5. 28	2041	274	2469	76	43	667	4487	582	198	—
30. 6. 28	2084	250	2477	85	138	684	4674	525	215	—
31. 7. 28	2200	184	2516	93	77	579	4569	542	237	—
31. 8. 28	2248	195	2604	91	129	490	4673	565	220	—
29. 9. 28	2397	179	2576	79	102	545	4830	503	253	—
31. 10. 28	2533	163	2348	87	95	513	4672	494	269	—
30. 11. 28	2623	173	2211	90	113	513	4724	473	278	—
31. 12. 28	2729	155	2627	82	176	530	4930	816	298	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
7. 10. 29	2212	350	2409	96	77	591	4687	445	368	—
15. 10. 29	2212	352	2082	113	134	600	4350	453	372	—
23. 10. 29	2219	354	1981	126	42	634	4110	555	374	—
31. 10. 29	2219	359	2450	98	107	650	4833	454	353	—
7. 11. 29	2229	367	2319	100	51	618	4550	497	333	—
15. 11. 29	2234	369	2060	112	132	591	4346	495	331	—
23. 11. 29	2236	390	1918	122	50	612	4162	559	292	—
30. 11. 29	2240	397	2368	95	165	687	4916	445	286	—
7. 12. 29	2245	399	2263	94	57	665	4684	439	290	—
14. 12. 29	2247	391	2091	101	109	665	4589	402	286	—
23. 12. 29	2265	406	2156	97	98	603	4579	448	297	—

* Einschließlich diskontierter Scheckanweisungen.

die Rückwanderung polnischer Landarbeiter etwas be-
lebt. Die Schnell- und Personenzüge waren durch-
schnittlich bis zu 50 und 60% besetzt. Die Abwanderung
des Reiseverkehrs auf den Kraftwagen bleibt dauernd
fühlbar. Insgesamt wurden im November 1160 über-
planmäßige Züge gefahren (Vormonat 1644, November
1928 946), davon 13 für die Besetzung im Rheinland.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Be-
triebes geben die folgenden Zahlen:

	Geleistete Zugkilometer: (vorl. Ergebnis)	
	Nov. 1929	Okt. 1929
a) Personenverkehr	33 628 000	35 033 000
b) Güterverkehr	21 796 000	23 560 000
c) Dienstzüge	404 000	447 000
Zusammen:	55 828 000	59 040 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr	826 748 000	882 216 000
b) Güterverkehr	1 664 231 000	1 840 205 000
c) Dienstzüge	5 694 000	6 578 000
Zusammen:	2 496 673 000	2 728 999 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werk-
täglichen Durchschnitt):

in Hamm	6 300 Wagen	7 100 Wagen
in Mannheim	5 600 Wagen	6 000 Wagen
in Wustermark	4 000 Wagen	4 300 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt	300 Wagen	300 Wagen
Ueberschüssige Wagen im täglichen Durchschnitt	39 500 Wagen	19 500 Wagen
Schadwagen auf Betriebs- gleisen (am Monatsende)	4 900 Wagen	5 600 Wagen

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen
Strecken betrug Ende November 1929 53 849,01 km.
Der Zugang von 20,94 km gegenüber dem Vormonat
ist auf Eröffnung der Nebenbahn Kinding-Beilngries
(Reichsbahndirektion München) mit 11,10 km und auf Be-
richtigungen infolge Neuvermessungen zurückzuführen.
Von der Betriebslänge entfallen 52 906,34 km auf Voll-
spur- und 942,67 km auf Schmalspurbahnen.

Finanzen.

Betriebsergebnisse im Monat Oktober 1929.

I. Einnahmen.

1 Personen- und Gepäckverkehr . . .	109 753 000 RM
2 Güterverkehr	330 986 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	41 096 000 RM
Zusammen	481 835 000 RM

II. Ausgaben.

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	199 415 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschließlich Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	124 979 000 RM
Zusammen	324 394 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	69 826 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung	394 220 000 RM
3. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen:	
a) Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen	44 736 000 RM
b) Gesetzmäßige Tilgung (Abschreibung des Betriebsrechts am übernommenen Reichseisenbahnvermögen)	10 118 000 RM
4. Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen	—
5. Feste Lasten:	
a) Rückstellung für die gesetzliche Ausgleichsrücklage	9 637 000 RM
b) Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung	2 500 000 RM
c) Rückstellung für Vorzugsdividende	6 306 000 RM
6 Allgemeine Rückstellung zum Ausgleich von Mindereinnahmen infolge Schwankungen des Verkehrs	14 318 000 RM
Insgesamt	481 835 000 RM

Im Oktober 1929 stiegen die Gesamteinnahmen der Reichsbahn gegenüber dem Septemberergebnis um rund 8 Mill. RM. Der Personenverkehr entsprach im Berichtsmonat nicht voll den Erwartungen, auch wenn der saisonmäßige Rückgang berücksichtigt wird. Das erzielte Einnahmeaufkommen blieb sogar hinter dem an sich geringen Erträgnis vom Oktober 1928 um rund 4 Mill. RM zurück. Verglichen mit den Einnahmen im gleichen Zeitraum des Vorjahres fehlen damit im Personenverkehr seit Beginn des Geschäftsjahres neben den erwarteten Mehreinnahmen aus der Tarifumgestaltung vom 7. Oktober 1928 weitere 11 Mill. RM. Dieser Einnahmeausfall konnte wie bisher durch die erhöhten Erträgnisse im Güterverkehr fast ganz ausgeglichen

werden, obgleich der diesjährige Herbstverkehr die sonst übliche Steigerung gegenüber den Sommermonaten nicht voll erreicht hat.

Die Ausgaben hielten sich im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats und bewegten sich weiterhin im Rahmen des stark gekürzten Bau- und Beschaffungsprogramms. Nach Deckung der Ausgabeverpflichtungen konnten erneut rund 14,3 Mill. RM der allgemeinen Rückstellung zum Ausgleich von Mindereinnahmen in den kommenden schlechten Verkehrsmonaten zurückgestellt werden.

Personal.

Der Personalbestand betrug im September 1929: 675 530 Köpfe, außerdem 64 610 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 740 140 Köpfe; im Oktober 1929: 676 260 Köpfe, außerdem 59 901 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 736 161 Köpfe.

Der Minderbedarf im Oktober gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf die Entlassung von Zeitarbeitern in der Bahnunterhaltung infolge Einschränkung der Bautätigkeit zurückzuführen.

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstige Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 1. 1928	37,8	502,3	109,3	2082,6	—	2533,1
29. 2. 1928	33,0	1082,8	110,5	3736,8	—	2536,3
31. 3. 1928	57,3	2915,0	104,1	6084,9	—	2506,5
30. 4. 1928	32,6	314,7	104,1	3426,6	—	2218,6
31. 5. 1928	30,2	2839,2	104,1	2079,7	—	2519,9
30. 6. 1928	25,2	1917,9	104,1	2978,8	—	1940,2
31. 7. 1928	30,1	4973,7	70,2	3880,4	—	1557,6
31. 8. 1928	19,3	390,5	70,2	2606,3	—	2061,2
29. 9. 1928	33,0	2085,7	70,2	5151,7	—	1830,2
31. 10. 1928	21,6	7051,8	70,3	10033,8	—	1665,8
30. 11. 1928	37,3	2609,4	70,3	5624,1	—	2107,5
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050,9	—	1296,4
29. 6. 1929	34,6	3990,3	72,3	3326,0	—	835,6
31. 7. 1929	26,8	5217,4	229,6	4249,8	—	887,7
31. 8. 1929	28,5	4315,7	327,5	3453,1	—	853,8
30. 9. 1929	29,9	4544,6	425,4	3726,1	—	727,2
31. 10. 1929	27,9	4817,4	474,4	3925,2	—	1056,1
30. 11. 1929	29,2	3850,5	523,3	2968,6	—	1116,5

Ausweis der Deutschen Rentenbank
(in Millionen Reichsmark).

1928/1929	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
31. 1.	791	60	650,7	0,156
29. 2.	789	59	648,7	0,156
31. 3.	783	60	642,2	0,156
30. 4.	766	59	625,6	0,157
31. 5.	750	58	610,0	0,157
30. 6.	740	58	599,5	0,157
31. 7.	721	54	581,1	0,156
31. 8.	719	53	578,7	0,156
30. 9.	717	53	576,6	0,156
31. 10.	698	53	558,2	0,156
30. 11.	678	53	537,2	0,156
31. 12.	678	46	537,2	0,156
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0,156
31. 10.	562	14	421,3	0,156
30. 11.	551	13	410,3	0,156

Berliner Geldsätze im Jahre 1929.

1929	Tägliches Geld	Monats-Geld	Waren-wechsel mit Bankgiro	Privatdiskont	
	%			30-55 Tage	56-90 Tage
15. 1.	4-6	7 ¹ / ₂ -7 ³ / ₄	6 ¹ / ₄	5 ³ / ₄	5 ³ / ₄
31. 1.	7-8 ¹ / ₂	6 ³ / ₄ -7 ³ / ₄	6 ¹ / ₄	5 ⁵ / ₈	5 ⁵ / ₈
15. 2.	5 ¹ / ₂ -7	6 ¹ / ₄ -7 ¹ / ₂	6 ¹ / ₈	5 ⁵ / ₈	5 ⁵ / ₈
28. 2.	8 ¹ / ₂ -10	7 ¹ / ₂ -8 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂	6 ¹ / ₈	6 ¹ / ₈
15. 3.	6 ³ / ₄ -8 ¹ / ₂	6 ³ / ₄ -8	6 ³ / ₄ -6 ⁷ / ₈	6 ³ / ₈	6 ³ / ₈
28. 3.	7 ¹ / ₂ -9 ¹ / ₂	7 ¹ / ₄ -8 ¹ / ₂	6 ³ / ₄ -7	6 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂
15. 4.	6 ³ / ₄ -8 ³ / ₄	6 ¹ / ₄ -8 ¹ / ₂	6 ⁵ / ₈	6 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂
30. 4.	8 ¹ / ₂ -10 ¹ / ₂	8 ¹ / ₄ -9 ¹ / ₂	7 ³ / ₄	7 ³ / ₈	7 ³ / ₈
15. 5.	8 ³ / ₄ -10 ³ / ₄	9 ¹ / ₂ -10 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂ -8 ³ / ₄	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂
31. 5.	9-11 ¹ / ₂	10-11 ¹ / ₂	—	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂
15. 6.	6 ¹ / ₂ -8	8 ³ / ₄ -10	8-8 ¹ / ₄	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂
29. 6.	8 ¹ / ₂ -11	9 ¹ / ₂ -12	8 ¹ / ₄ -8 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂
15. 7.	8-9 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂ -10	8	7 ³ / ₈	7 ³ / ₈
31. 7.	8 ¹ / ₂ -10	9-10	7 ³ / ₄ -8	7 ³ / ₈	7 ³ / ₈
15. 8.	6 ¹ / ₂ -8	8 ¹ / ₄ -10 ¹ / ₂	7 ³ / ₄	7 ¹ / ₈	7 ¹ / ₈
30. 8.	8-9 ¹ / ₂	9-10 ¹ / ₂	—	7 ¹ / ₄	7 ¹ / ₄
16. 9.	7-8 ¹ / ₂	9-9 ¹ / ₂	7 ⁵ / ₈	7 ¹ / ₈	7 ¹ / ₈
30. 9.	9-11	9 ¹ / ₄ -10 ¹ / ₂	7 ³ / ₄	7 ³ / ₈	7 ³ / ₈
15. 10.	8-9 ¹ / ₂	8 ¹ / ₂ -9 ¹ / ₂	7 ⁵ / ₈	7 ¹ / ₄	7 ¹ / ₄
31. 10.	8 ¹ / ₂ -10 ¹ / ₂	9-10	7 ³ / ₄	7 ¹ / ₄	7 ¹ / ₄
15. 11.	7-9	7 ⁵ / ₈ -8 ³ / ₄	7 ¹ / ₄	6 ⁷ / ₈	6 ⁷ / ₈
30. 11.	8-10	7 ³ / ₄ -9	7 ¹ / ₂ -7 ³ / ₄	7	7
14. 12.	6 ¹ / ₂ -8 ¹ / ₂	8-9 ¹ / ₂	7 ³ / ₈	7	7
31. 12.	8 ¹ / ₂ -11	8-9 ¹ / ₄	7 ¹ / ₂ -7 ³ / ₄	7	7

Berliner Geldsätze.

1929	Tägliches Geld	Monats-geld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont	
	%			30-55 Tage	6-90 Tage
2. 12.	8-10	8-9	7 ³ / ₈	7	7
5. 12.	7 ³ / ₄ -9 ³ / ₄	8-9	7 ³ / ₈	7	7
10. 12.	6-8	8-9 ¹ / ₂	7 ³ / ₈	6 ⁷ / ₈	6 ⁷ / ₈
14. 12.	6 ¹ / ₂ -8 ¹ / ₂	8-9 ¹ / ₂	7 ³ / ₈	7	7
20. 12.	8-10	8-9 ¹ / ₂	7 ³ / ₈	7	7
27. 12.	7 ¹ / ₄ -9 ¹ / ₄	9-10 ¹ / ₂	—	7	7
31. 12.	8 ¹ / ₂ -11	8-9 ¹ / ₄	7 ¹ / ₂ -7 ³ / ₄	7	7

Der Londoner Goldpreis.

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. 6. 23 beträgt:

1929	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 7. 8 bis 13. 8. 29	84 sh 11 ¹ / ₂ d	32,7777 d
" 14. 8. " 20. 8. 29	84 " 11 ³ / ₈ "	32,7736 "
" 21. 8. " 27. 8. 29	84 " 11 ³ / ₈ "	32,7736 "
" 28. 8. " 3. 9. 29	84 " 11 ³ / ₈ "	32,7736 "
" 4. 9. " 10. 9. 29	84 " 11 ¹ / ₂ "	32,7777 "
" 11. 9. " 17. 9. 29	84 " 11 ¹ / ₂ "	32,7777 "
" 18. 9. " 24. 9. 29	84 " 11 ¹ / ₂ "	32,7777 "
" 25. 9. " 1. 10. 29	84 " 11 ¹ / ₂ "	32,7777 "
" 2. 10. " 8. 10. 29	84 " 11 "	32,7616 "
" 9. 10. " 15. 10. 29	84 " 10 ¹ / ₂ "	32,7455 "
" 16. 10. " 22. 10. 29	84 " 10 "	32,7294 "
" 23. 10. " 29. 10. 29	84 " 11 ¹ / ₂ "	32,7777 "
" 31. 10. " 5. 11. 29	84 " 11 ³ / ₈ "	32,7736 "
" 6. 11. " 12. 11. 29	84 " 11 ³ / ₈ "	32,7736 "
" 13. 11. " 20. 11. 29	84 " 11 "	32,7616 "
" 21. 11. " 26. 11. 29	84 " 10 ³ / ₄ "	32,7536 "
" 27. 11. " 3. 12. 29	84 " 11 ³ / ₈ "	32,7736 "
" 4. 12. " 10. 2. 29	84 " 11 ³ / ₈ "	32,7736 "
" 11. 12. " 17. 12. 29	84 " 10 ¹ / ₂ "	32,7455 "
" 18. 12. " 26. 12. 29	84 " 10 ¹ / ₄ "	32,7375 "
" 27. 12. " auf weit.	84 " 11 ³ / ₄ "	32,7736 "

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	4 ¹ / ₂	15. 11. 29	London	5	12. 12. 29
Athen	9	1. 12. 28	Madrid	5 ¹ / ₂	19. 12. 28
Batavia	5 ¹ / ₂	22. 7. 29	New York	4 ¹ / ₂ ²⁾	14. 11. 29
Belgrad	7	23. 6. 22	Oslo	5	27. 12. 29
Berlin	7 ¹)	2. 11. 29	Paris	3 ¹ / ₂ ³⁾	19. 1. 28
Bombay	7	31. 10. 29	Prag	5	8. 3. 27
Brüssel	3 ¹ / ₂	31. 12. 29	Reval	8 ⁴⁾	3. 10. 29
Budapest	7 ¹ / ₂	2. 11. 29	Riga	6	1. 4. 28
Bukarest	9	25. 11. 29	Rußland	8	5. 4. 27
Danzig	6	23. 11. 29	Schweiz	3 ¹ / ₂	22. 10. 25
Helsingfors	7	16. 11. 28	Sofia	10	2. 7. 29
Italien	7	14. 3. 29	Stockholm	4 ¹ / ₂	1. 1. 30
Kapstadt	6	17. 8. 29	Tokio	5,48	11. 10. 27
Kopenhagen	5	27. 12. 29	Warschau	8 ¹ / ₂ ⁵⁾	14. 11. 29
Kowno	7	8. 2. 25	Wien	7 ¹ / ₂	7. 12. 29
Lissabon	6 ¹ / ₂	25. 3. 29			

1) Lombardsatz 8% 2. 11. 29. 2) Federal Reserve Bank of Boston 4¹/₂% 21. 11. 29. Federal Reserve Bank of Chicago 4¹/₂% 22. 11. 29. F. R. B. of San Francisco 4¹/₂% 6. 12. 29. F. R. B. of Richmond 5% 12. 7. 28. 3) Lombardsatz 5¹/₂% 19. 1. 28. 4) Für Dreimonatswechsel. 5) Lombardsatz 9¹/₂% 15. 11. 29.

Diskontsatz-Veränderungen im Jahre 1929.

Amsterdam	12. 10. 27 4½%	25. 3. 29. 5½%	1. 11. 5%	15. 11. 4½%			
Berlin	4. 10. 27 7%	12. 1. 29 6½%	25. 4. 7½%	2. 11. 7%			
Bombay	12. 12. 28 7%	14. 2. 29 8%	11. 4. 7%	9. 5. 6%	6. 6. 5%	10. 10. 6%	31. 10. 7%
Brüssel	30. 6. 28 4%	31. 7. 29 5%	13. 11. 4½%				
Budapest	2. 10. 28 7%	24. 4. 29 8%	2. 11. 7½%				
Bukarest	4. 9. 20 6%	3. 5. 29 8%	14. 5. 9½%	25. 11. 9%			
Danzig	18. 6. 27 6%	29. 4. 29 7%	2. 11. 6½%	23. 11. 6%			
Italien	25. 6. 28 5½%	7. 1. 29 6%	14. 3. 7%				
Kapstadt	11. 11. 24 5½%	17. 8. 29 6%					
Kopenhagen	24. 6. 26 5%	26. 9. 29 5½%	27. 12. 5%				
London	21. 4. 27 4½%	7. 2. 29 5½%	26. 9. 6½%	31. 10. 6%	21. 11. 5½%	12. 12. 5%	
New York	12. 7. 28 5%	8. 8. 29 6%	31. 10. 5%	14. 11. 4½%			
Oslo	27. 3. 28 5½%	26. 9. 29 6%	27. 11. 5½%				
Reval	2. 1. 28 7½%	3. 10. 29 8%					
Sofia	15. 12. 28 9%	2. 7. 29 10%					
Stockholm	23. 8. 28 4½%	26. 9. 29 5½%	12. 12. 5%	1. 1. 30 4½%			
Warschau	13. 5. 27 8%	18. 4. 29 9%	14. 11. 8½%				
Wien	17. 7. 28 6½%	29. 4. 29 7½%	26. 9. 8½%	22. 11. 8%	7. 12. 7½%		

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Ehrwürd. Schwestern Franziskanerinnen in Thuine (Westf.)	hfl. 0,36	7	95	10 Jahre
Institut der Schulschwestern in Speyer a. Rhein	hfl. 0,5	8	100	10 Jahre
Orden der Augustinerinnen in Köln	hfl. 1,2	8	99¾	10 Jahre
St. Marien-Stift zu Branitz (Kreis Leobschütz)	hfl. 0,6	8	100	15 Jahre

Inländische Emissionen.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Deutsches Reich (Schatzwechsel)	350	7½	—	ab 15. 4. bis 15. 10. mit 50 Mill. RM monatlich tilgbar
Berlin	58,6	9½	?	tilgbar in 10 Monatsraten zu je 5 und einer Rate zu 8,6 Mill. ab Jan. 1930
Frankfurt a. M.	restl. 5 von insges. 30	8	96	rückzahlbar zu pari 1932

Konkurse und Vergleichsverfahren im November 1929.

Im Laufe des November 1929 wurden im „Reichsanzeiger“ 813 Konkurse — ausschließlich der wegen

Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 394 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 3,2 v.H. gesunken, die der Vergleichsverfahren um 12,6 v.H. gestiegen. Die arbeits tägliche Zahl der Konkurse betrug im November 32,5, im Oktober 31,1, die arbeits tägliche Zahl der Vergleichsverfahren im November 15,8, im Oktober 13,0.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichs-Verfahren		
	1929			1929		
	Nov.	Okt.	Sept.	Nov.	Okt.	Sept.
Insgesamt	813	840	657	394	350	364
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbs- unternehmungen und Einzelfirmen	568	572	472	292	248	290
Gesellschaften	109	124	88	77	85	64
Davon:						
Offene Handels-Ges.	43	46	33	34	44	37
Kommandit-Ges.	6	15	7	5	6	3
Aktiengesellschaften	13	11	10	10	7	10
Gesellschaften m. b. H.	47	52	38	28	28	14
Eingetragene Genossenschaften	16	10	7	5	1	2
Sonstige Erwerbs- unternehmungen	2	—	1	—	11	—
Andere Gemeinschuldner	118	134	89	20	5	8

Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1929.

	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1929	arbeits- täglich	1928	1929	arbeits- täglich	1928
Januar	832	32,0	766	259	10	191
Februar	775	32,3	699	335	14	226
März	930	37,2	791	352	14,1	266
April	885	35,4	614	464	18,6	239
Mai	846	33,8	692	454	18,2	275
Juni	803	32,1	702	448	17,9	293
Juli	845	31,3	655	518	19,2	342
August	739	27,4	552	492	18,2	300
September	657	26,3	530	364	14,6	257
Oktober	840	27,1	685	350	13,0	264
November	657	32,5	674	364	15,8	282
Jan./Nov.	8809		7360	4400		2935
Jan./Nov. 1927		5049			1235	
Jan./Nov. 1926		11839			7714	
Jan./Nov. 1925		8524			4520	
Jan./Nov. 1924		5427			2242	

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der Arbeitslosenversicherung Krisenunterstützung

1928 1. Januar	1 188 274	211 472
1. Februar	1 333 115	214 829
1. März	1 237 504	214 912

1. April	1 010 763	197 643
1. Mai	729 329	162 403
1. Juni	629 470	132 449
1. Juli	610 687	113 595
1. August	564 064	82 934
1. September	574 475	80 214
1. Oktober	577 093	86 652
1. November	670 997	92 962
1. Dezember	1 029 658	108 114
1929 1. Januar	1 702 342	127 374
1. Februar	2 222 000	145 359
1. März	2 460 760	161 493
1. April	1 899 121	192 314
1. Mai	1 125 968	198 780
1. Juni	807 750	203 031
15. Juni	745 695	205 955
1. Juli	722 948	206 631
15. Juli	720 896	191 528
1. August	710 499	153 095
15. August	715 923	154 280
1. September	725 757	157 245
15. September	735 057	159 229
1. Oktober	748 610	161 635
15. Oktober	783 559	165 028
1. November	889 492	171 624
15. November	1 015 593	178 496
1. Dezember	1 200 396	186 683

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt	Jan.	28	das 1,508 fache d. Vorkriegsstandes
"	Febr. 28	" 1,506	" " "
"	März 28	" 1,506	" " "
"	April 28	" 1,507	" " "
"	Mai 28	" 1,506	" " "
"	Juni 28	" 1,514	" " "
"	Juli 28	" 1,526	" " "
"	Aug. 28	" 1,535	" " "
"	Sept. 28	" 1,523	" " "
"	Okt. 28	" 1,521	" " "
"	Nov. 28	" 1,523	" " "
"	Dez. 28	" 1,527	" " "
"	Jan. 29	" 1,531	" " "
"	Febr. 29	" 1,544	" " "
"	März 29	" 1,565	" " "
"	April 29	" 1,536	" " "
"	Mai 29	" 1,535	" " "
"	Juni 29	" 1,534	" " "
"	Juli 29	" 1,544	" " "
"	Aug. 29	" 1,540	" " "
"	Sept. 29	" 1,536	" " "
"	Okt. 29	" 1,535	" " "
"	Nov. 29	" 1,530	" " "
"	Dez. 29	" 1,526	" " "

Zur Kursbewegung im Jahre 1929.

	Kurs vom 2. 1. 29	Bezugs- recht- und Dividenden- abschläge seit 2. 1. 29	Kurs vom 30. 10. 29	Kurs vom 31. 12. 29
Hapag	179,75	6,3	106,37	95,50
Norddeutscher Lloyd	137	7,2	101,75	95,50
A.G. f. Verkehrswesen	178,25	13,15	119	104,37 ⁵
Allg. Elektr.-Ges.	194,75	7,2	166,50	155,50
Gesfürel	266,25	17,625	169	141,75
R. W. E.	263,50	—	205,50	177,50
Siemens & Halske	428,50	12,6	294,50	270,50
Gelsenkirchen Berg- werk	125,75	7,2	125,75	123,50
Harpener Bergbau	136,50	0	135	139,—
Ilse Bergbau	233	9	207	213,25
Mannesmannröhren- Werke	132,625	6,3	95,37	92,50
Phönix Bergbau	90,25	5,85	104	100,12 ⁵
Rheinische Braun- kohlen	290	28,50	248	234,—
Rheinstahl	138,25	7,2	103,25	103,—
Vereinigte Stahlwerke	93,50	5,4	105,50	103,50
I. P. Bemberg	444	80,1	209	132,—
Vereinigte Glanzstoff	539	16,2	212	Aku 147
I. G. Farbenindustrie	266	15,8	175,50	169,50
Karstadt	236	17,55	142	126,—
Deutsche Linoleum	352,50	49	237	234,—
Schlesische Portland- Cement	211	10,8	164	156,75
Salzdetfurth	532,50	164,875	313	314,75
Westeregeln	297,75	45,125	202	191,25
Aschersleben	295	43,375	196	183,50
Ostwerke	285	10,8	204,12	206,50
Schultheiß-Patzen- hofer	328,50	13,5	268	266,25
Feldmühle Papier	241,75	17,3	156,75	153,50
Zellstoff Waldhof	283	17,125	188,50	180,50
Schuberl & Salzer	343,25	14,4	216	196,50
Norddeutsche Wolle	192	12	102,50	90,—
Polyphonwerke A.-G.	459	18	265,25	249,—

Der Kursstand der Aktien am Jahresschluß.

55% aller Werte unter pari.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Dezember im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		Ende Dez. 1929	Ende Nov. 1929
	Ende Dez. 1929	Ende Nov. 1929	in % der Gesamtzahl	
unter 50%	153	143	20,0	18,6
von 50 bis 75%	138	140	18,1	18,2
„ 75 „ 100%	129	120	16,9	15,6
„ 100 „ 150%	234	247	30,8	32,1
„ 150 „ 200%	59	73	7,7	9,4
„ 200 „ 250%	29	26	3,8	3,4
über 250%	21	21	2,7	2,7
Zusammen	763	770	100,0	100,0

Der Monat Dezember hat eine Fortsetzung der Abwärtsbewegung auf fast sämtlichen Marktgebieten gebracht. Die Unklarheit der politischen Lage, neue Insolvenzen, die völlige Zurückhaltung des Publikums hatten zur Folge, daß das Angebot nur zu erheblich sinkenden Kursen Aufnahme fand. Infolgedessen befinden sich am Jahresschluß 55% aller zur amtlichen Notierung gelangten Werte unter pari, dementsprechend also noch 45% auf und über der Parität. Besonders bemerkenswert ist, daß nunmehr 20% aller Aktienwerte unter 50% notieren. In diesen Ziffern prägt sich die ungünstige Lage am Jahresschluß am deutlichsten aus. Es kann ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß zahlreiche Aktienkurse — ganz besonders auch am Kassamarkt — schon längst nicht mehr der voraussichtlichen Rendite und dem inneren Werte der Aktien entsprechen.

Der Kursstand der Aktien im Jahre 1929.

Von den an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerten standen:

	unter 50 %	50 bis 75 %	75 bis 100 %	100 bis 150 %	150 bis 200 %	200 bis 250 %	über 250 %	unter pari				über pari			
	1929	1928	1927	1926	1929	1928	1927	1926	1929	1928	1927	1926	1929	1928	1927
Ende Januar	11,3	15,2	16,3	31,6	14,4	5,7	5,5	42,8	40,6	32,8	85,0	57,2	58,7	67,2	15,0
„ Februar	11,6	15,5	16,7	31,2	14,2	6,2	4,6	43,8	41,7	31,0	82,0	56,2	58,3	69,0	18,0
„ März	12,6	15,0	15,8	32,9	13,4	5,4	4,9	43,4	42,1	31,7	74,4	56,6	57,9	68,3	25,6
„ April	13,0	16,0	16,1	32,7	12,5	5,4	4,3	45,1	40,9	27,4	73,5	54,9	59,1	72,6	26,5
„ Mai	14,4	17,5	14,0	33,9	11,4	4,4	4,4	45,9	41,1	33,7	71,6	54,1	59,9	66,3	28,4
„ Juni	14,8	16,6	14,4	34,0	11,2	4,1	4,9	45,8	41,4	33,9	67,8	54,2	58,6	66,1	32,2
„ Juli	15,4	16,7	14,6	33,5	10,9	4,8	4,1	46,7	42,5	34,1	66,2	53,3	57,5	65,9	33,8
„ August	15,3	17,2	14,4	33,3	11,1	4,9	3,8	46,9	41,1	36,9	58,9	53,1	58,9	63,1	41,1
„ Sept.	15,3	17,4	14,7	33,1	10,9	4,8	3,8	47,4	40,3	36,4	58,3	52,6	59,7	63,6	41,7
„ Oktober	16,0	17,8	15,5	32,6	10,2	4,6	3,3	49,3	41,4	40,5	49,8	50,7	58,6	59,5	50,2
„ November	18,6	18,2	15,6	32,1	9,4	3,4	2,7	52,4	40,8	45,9	49,8	47,6	59,2	54,1	50,2
„ Dezember	20,0	18,1	16,9	30,8	7,7	3,8	2,7	55,0	41,4	40,6	45,6	45,0	58,6	59,4	54,4

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Agrar- stoffe	Kolonial- waren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Indu- strielle Fertig- waren	Gesamt- index des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913	1	1	1	1	1
Durchschnitt					
Januar 1928	1,322	1,300	1,344	1,561	1,387
Februar "	1,301	1,297	1,336	1,568	1,379
März "	1,313	1,338	1,335	1,573	1,385
April "	1,335	1,363	1,338	1,576	1,395
Mai "	1,359	1,396	1,353	1,584	1,412
Juni "	1,360	1,387	1,350	1,591	1,413
Juli "	1,366	1,377	1,351	1,596	1,416
August "	1,376	1,355	1,343	1,595	1,415
September "	1,342	1,310	1,335	1,595	1,399
Oktober "	1,348	1,290	1,334	1,600	1,401
November "	1,352	1,276	1,335	1,599	1,403
Dezember "	1,341	1,246	1,341	1,595	1,399
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar "	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März "	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April "	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai "	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni "	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli "	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August "	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September "	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Oktober "	1,317	1,262	1,309	1,566	1,372
November "	1,284	1,201	1,299	1,565	1,355
Stichtagsziffern					
4. Sept. 1929	1,317	1,302	1,318	1,574	1,379
11. " " "	1,327	1,309	1,318	1,573	1,382
18. " " "	1,332	1,314	1,318	1,571	1,383
25. " " "	1,327	1,310	1,314	1,569	1,380
2. Okt. " " "	1,331	1,307	1,312	1,569	1,380
9. " " "	1,328	1,307	1,310	1,567	1,378
16. " " "	1,322	1,289	1,306	1,565	1,373
23. " " "	1,312	1,270	1,308	1,565	1,370
30. " " "	1,302	1,251	1,306	1,565	1,365
6. Nov. " " "	1,290	1,230	1,301	1,565	1,359
13. " " "	1,281	1,205	1,297	1,565	1,353
19. " " "	1,280	1,193	1,300	1,565	1,353
27. " " "	1,274	1,183	1,298	1,564	1,350
4. Dez. " " "	1,265	1,172	1,297	1,562	1,346
11. " " "	1,265	1,155	1,293	1,562	1,344
18. " " "	1,261	1,147	1,292	1,562	1,341
27. " " "	1,257	1,143	1,291	1,562	1,340

Der deutsche Bergbau im November.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrgebiet:

Im November 1929 wurden im Ruhrrevier insgesamt in 24,42 Arbeitstagen 10 656 071 t verwertbare Kohle gefördert gegen 11 181 539 t in 27 Arbeitstagen im Oktober 1929 und 8 920 016 t in 24³/₈ Arbeitstagen im November 1928. Die reine Kohlenförderung betrug im November 1929 10 363 530 t gegen 10 872 276 t im Vormonat.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im November 1929 436 367 t gegen 414 131 t im

Oktober 1929 und 365 949 t im November 1928. Die reine Kohlenförderung betrug im November 1929 arbeits-täglich 424 387 t gegen 402 677 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im November 1929 auf 2 919 025 t (täglich 97 301 t), im Oktober 1929 auf 3 019 154 t (täglich 97 392 t). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, Türmen und in Kähnen einschließlich Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende November 1929 auf rund 2,81 Mill. t gegen 2,65 Mill. t Ende Oktober 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslagern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende November 1929 auf 383 044 gegen 384 371 Ende Oktober 1929 und 367 335 Ende November 1928.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im November 1929 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 43 500. Das entspricht etwa einer Feierschicht auf je 9 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Im Aachener Steinkohlenbezirk betrug im November die Förderung 528 432 t, arbeits-täglich 22 018 t gegen 562 013 t, arbeits-täglich 20 815 t im Vormonat; Koks-erzeugung 97 567 t, tiglich 3252 t gegen 102 390 t, tiglich 3303 t im Monat vorher; Zahl der Arbeiter 26 463 Mann gegen 26 171 Mann im Oktober.

Westoberschlesien:

Im November wurden an 24 Arbeitstagen insgesamt 1 910 711 t Steinkohle gefördert gegenüber 2 051 543 t im Oktober an 27 Arbeitstagen; das sind arbeits-täglich im Durchschnitt 79 613 t gegen 75 983 t. Die Koks-erzeugung betrug im Berichtsmoat 136 213 t (im Vormonat 136 752 t) oder kalendert-tiglich 4540 t (4411 t).

Die Absatzlage war trotz der erheblichen Voreindeckungen in den vorausgegangenen Monaten der Jahreszeit entsprechend günstig. Besonders lebhaft war naturgemäß das Geschäft in Hausbrandkohlen; doch auch in Industriesorten und Staubkohle waren die Verladungen recht umfangreich. Trotzdem mußten in einzelnen Sorten gewisse Mengen in den Bestand genommen werden. Am Koksmarkt machte sich infolge der milden Witterung eine Abschwächung bemerkbar. Der Gesamtabsatz betrug an Steinkohlen 1 804 005 t (1 935 374 t), an Koks 127 852 t (134 584 t) und an Briketts 37 998 t (40 304 t). Der Wasserstand auf der Oder hielt sich wie in den verflossenen Monaten in sehr engen Grenzen; insgesamt wurden rund 72 000 t verschifft.

Der Kohlenbestand stieg von 189 157 t auf 215 174 t und der Koksbestand von 42 343 t auf 49 790 t.

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken betrug Ende November 62 440 Mann gegen 61 982 am Ende des Vormonats.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im November 1929 mit 25 Arbeitstagen die Kohlenförderung 533 116 t (arbeitstäglich 21 325 t), die Koksgewinnung 98 585 t (kalendertäglich 3286 t), die Brikettherstellung 10 574 t (arbeitstäglich 423 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 28 117.

Die Absatzlage auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt hat sich im Berichtsmonat günstig entwickelt. Nach allen Sorten bestand eine rege Nachfrage; insbesondere riefen die Zuckerfabriken infolge ihrer guten Beschäftigung verstärkt ab. Die verkaufsfähigen Bestände in Kohlen sind von 32 695 t im Vormonat auf 24 201 t am Ende des Berichtsmonats gesunken.

Das Koksgeschäft war trotz der starken Vorversorgung und der milden Witterung im Berichtsmonat noch zufriedenstellend. Allerdings machte sich gegen Ende des Berichtsmonats ein Nachlassen des Auftrags-eingangs deutlich bemerkbar, so daß für den nächsten Monat mit einer Verschlechterung der Absatzlage gerechnet werden muß, wenn nicht bald ein Witterungs-umschlag und damit ein stärkerer Koksbedarf eintritt.

Die Ausfuhr an Kohle und Koks nach der Tschechoslowakei und dem übrigen Ausland hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats.

Der Versand auf dem Wasserwege war nach wie vor stark behindert durch die ungünstigen Schifffahrtsverhältnisse der Oder. Zwar trat gegen Mitte des Monats infolge vereinzelter Niederschläge eine Besserung ein, jedoch war diese nur von kurzer Dauer.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im November 1929 369 738 t (arbeitstäglich 14 790 t), im Vormonat 366 861 t (arbeitstäglich 14 110 t); die Koksgewinnung im November 1929 19 910 t (kalendertäglich 664 t), im Vormonat 20 127 t (kalendertäglich 649 t); die Belegschaft im November 1929 23 537 Mann, im Vormonat 23 167 Mann.

Die Absatzlage war nach wie vor unbefriedigend, nachdem weder von der Industrieseite infolge des anhaltend schlechten Beschäftigungsgrades, noch in Hausbrand durch die milde Witterung eine Belebung des Marktes eintrat. Es mußte ein Teil der Produktion auf Lager genommen werden.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im November 1929 auf 10 432 564 t (Vormonat: 10 688 818 t, November 1928:

9 856 931 t). — Der November 1928 und 1929 hatte 25 Arbeitstage, der Oktober 1929 27 Arbeitstage.

Die Brikettherstellung betrug im November 1929 2 536 201 t (Vormonat: 2 707 979 t, November 1928: 2 351 070 t).

Die Kokserzeugung belief sich im November 1929 auf 51 657 t (Vormonat: 51 357 t, November 1928: 46 276 t).

Die arbeitstägliche Produktion betrug im November 1929 an Rohkohle 417 302 t (Vormonat: 395 882 t), an Briketts 101 448 t (Vormonat: 100 296 t) und an Koks 1722 t (Vormonat: 1657 t).

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats blieb das Hausbrandgeschäft auch im Monat November ruhig. Es zeigte gegenüber dem Vormonat sogar eine gewisse rückläufige Tendenz. Ueber diese Tatsache konnte auch die scheinbare Belebung des Marktes nicht hinwegtäuschen, die sich in der zweiten Hälfte des November langsam durchsetzte und ihre Ursache in den Streikbefürchtungen aus Anlaß der Lohnbewegung hatte. Die Brikettbestände auf den Werken sind weiterhin gestiegen.

Die Ruhe, die im Industriegeschäft schon lange zu beobachten ist und die auch in der ersten Hälfte des Berichtsmonats anhielt, wich infolge der vermuteten Streikgefahr einer etwas besseren Beschäftigung. Trotz alledem konnte der Industrieabsatz noch keineswegs befriedigen. Die Nachfrage nach Rohkohle war im Berichtsmonat mit Rücksicht auf die Lieferungen an die Zuckerindustrie, die in vollem Umfange abforderte, etwas lebhafter. Der Absatz an Naßpreßsteinen war unbefriedigend. Die zur Verfügung stehenden Mengen konnten nicht abgesetzt werden.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats war im November das Hausbrandgeschäft im allgemeinen befriedigend. Im Industriegeschäft stieg der Absatz gegenüber Oktober in geringem Umfange an. Neben dem einsetzenden Bedarf gewisser Saisonbetriebe, wie Brennereien, ist diese Zunahme darauf zurückzuführen, daß im November die Heizung der Werkstätten einen zusätzlichen Bedarf hervorrief.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im November 1929 4 583 835 t (Vormonat: 4 904 192 Tonnen, November 1928: 4 130 787 t), arbeitstäglich im November 1929 190 993 t (Vormonat: 181 637 t, November 1928: 169 782 t).

Die Brikettherstellung belief sich im November 1929 auf 1 003 463 t (Vormonat: 1 106 206 t, November 1928: 932 651 t), arbeitstäglich 41 811 t (Vormonat: 40 971 t, November 1928: 38 333 t).

Bayern:

In Bayern wurden im Monat November 1929 gefördert an Pechkohle 118 453 t, an Braunkohle 75 034 t.

III. Erzbergbau.

Siegerland:

Die Lage der Siegerländer Gruben weist gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen auf, d. h. der Abruf der Hütten, der nachgelassen hatte, hat sich noch nicht wieder gehoben. Die Preise für Siegerländer Roh- und Rostspat blieben unverändert.

Lahn-Dillgebiet einschl. Oberhessen:

Förderung und Abruf hielten sich auf dem Stande des Vormonats. Trotz ungünstigen Rhein-Wasserstandes und Schwierigkeiten beim Abschleppen wegen Nebels war es unter besonderen Anstrengungen möglich, den Versand auf dem Wasserwege voll aufrechtzuerhalten.

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die milde Witterung im Dezember brachte wohl einige Abbestellungen mit sich, und es sah aus, als ob hier und da ein Brikettüberfluß eintreten würde. Doch ist von einem solchen nichts zu spüren. Obwohl die Industrie wenig aufnahmefähig ist und obwohl die Händler, besonders in den größeren Städten, sich stark bevorratet haben, geht die Abnahme schlank vor sich, und die Brikettwerke konnten die volle Erzeugung restlos absetzen.

Wenn das Fazit des abgelaufenen Jahres gezogen wird, erscheint für den Braunkohlenbergbau kein ungünstiges Bild. Seine volle Brikettproduktion fand stets Absatz, Betriebseinschränkungen wurden nicht notwendig, die in früheren Jahren erforderlichen Brikettstapelungen brauchten nicht zu erfolgen. Auch auf dem Gebiete der Rohbraunkohlenverwertung in Elektrizitätswerken, in Gasanstalten sind starke Fortschritte erzielt worden. Nach dem letzten Bericht der „Studiengesellschaft für Kohlenstaubfeuerung auf Lokomotiven“ ist auch zu erkennen, daß man in der Lage ist, Lokomotiven für Braunkohlenstaubfeuerung in einwandfreier Konstruktion zu liefern.

Andererseits fehlen auch dem Braunkohlenbergbau die Sorgen nicht. Die Wettbewerbsverhältnisse werden immer ungünstiger. Der Braunkohlenbergbau hat der Reichsregierung eine Denkschrift über seine Stellungnahme zu den schwebenden Kanalfragen überreicht. Insbesondere wird ausgeführt, der Mittellandkanal erleichtere der Ruhrkohle in den neuerschlossenen Gebieten durch Frachtverbilligung den Wettbewerb gegen die Braunkohle in wesentlichem Maße. Diese Niederschrift wendet sich auch gegen die süddeutschen Kanalprojekte und den propagierten Hansakanal. Inwieweit die Zwangssyndizierung des englischen Bergbaus auf den Braunkohlenbergbau Deutschlands rückwirken wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die steuerlichen Belastungen, die hohen sozialen Abgaben und der gestiegene Lohnanteil beeinträchtigen die Rentabilität der Werke.

Das abgelaufene Jahr brachte auch dem Kohlenhändler recht viel Sorgen. Die Geldverknappung spürte er mit an erster Stelle. Neben den Sorgen der Geldbeschaffung hatte er auch unter der mangelhaften Belieferung durch die Syndikate sehr zu leiden. Im November d. J. hat sich ein Schutzverband der Brikettgroßhändler im Bereich des Ostelbischen Braunkohlensyndikats in Dresden gebildet. Erwähnenswert ist auch noch die Schätzung der Gesamtzahl der deutschen Kohlenhändler durch den Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands auf 30 000. Von diesen sind etwa 17 000 organisiert. Von diesen 17 000 organisierten Kohlenhändlern wiederum werden 8000 Geschäfte auf kaufmännischer Basis betrieben, während der Rest zu den Kleinbetrieben zu zählen ist. Etwa 3500 Kleinbetriebe entfallen dabei auf Groß-Berlin.

Die Eisenindustrie im Dezember 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Dezember 1929 ist ein Schicksalsmonat für die deutsche Großeisenindustrie geworden. Am 20. d. M. ist programmäßig das große Vertragswerk zum Abschluß gebracht worden, das ab 1. Februar 1930, nach dem Ablauf der bisherigen Verbände der Rohstahlgemeinschaft, eine planmäßige Neuordnung umfassendster Art vorsieht, wie sie bisher weder die deutsche Eisenindustrie noch irgendeine Industrie der Welt in ähnlichem Ausmaß erfahren hat. Nicht nur die schon jetzt in der deutschen Rohstahlgemeinschaft vereinigten Verbände, sondern auch der Drahtverband und der Walzdrahtverband sollen künftig in den Dachverband einbezogen werden, und nach Erledigung gewisser Voraussetzungen auch der Röhrenverband, der allein unter den bisherigen Verbänden erst zum 31. März 1932 abläuft. Man will sich aber nicht mit dieser Zusammenlegung der alten Verbände begnügen, sondern hofft im Rahmen des Dachverbandes alsbald auch zur Syndizierung der noch freien Produkte, der Fein- und Mittelbleche, des Stahlformgusses, des Universaleisens zu gelangen. Auch soll der gemeinsame Rahmen ein stärkeres Band bilden als bisher: die Vertragsdauer für die einzelnen Verbände wie für den Gesamtverband ist auf zehn Jahre, bis zum 31. Januar 1940, festgelegt und eine frühere Kündigung schon nach fünf Jahren nur für den Fall möglich, daß sechs kleine Gruppen mit zusammen 1,5 Millionen Tonnen oder drei große Gruppen mit mindestens 3 Millionen Tonnen Rohstahlbeteiligung sie aussprechen; auch der einzelne Verband kann aber nicht für sich gekündigt werden, sondern nur bei der Rohstahlgemeinschaft selbst, wenn dort die qualifizierte Mehrheit des Gesamtverbandes ihr Einverständnis gibt. In Zukunft ist es also die gesamte Industrie, die das Geschick der Einzelverbände bestimmt, und nicht wie bisher wird ein einzelner Verband in der Lage sein, das gesamte Einigungswerk zu gefährden. Diese Unter-

Metallpreise in Berlin im Dezember 1929.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 29	5. 12. 1929	10. 12.	16. 12.	20. 12.	31. 12.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,70	1,69 ³ / ₄	1,69 ³ / ₄	1,69 ³ / ₄	1,70 ¹ / ₄
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98–99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99%	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98–99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,65–0,69	0,65–0,69	0,65–0,69	0,64–0,68	0,62–0,66
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	66,50–68,25	67,25–69,00	66,75–68,25	65,25–67,50	63,25–65,25

stellung des Einzelverbandes unter eine einheitliche Leitung wird außerdem durch den neueingeführten sog. Gruppenschuß gesichert, der den Werken verbietet, neue Produktionszweige aufzunehmen. Die Gefahr, die das Kruppsche Projekt eines neuen Röhrenwalzwerkes fast ein Jahr lang für die Fortdauer des Verbandes bedeutet hat, ist für die Zukunft beseitigt. Sogar die noch nicht syndizierten Erzeugnisse sollen dem Gruppenschuß unterliegen, zu dessen voller Durchführung und Kontrolle eine Vertrauensstelle eingesetzt wird.

Eine so umfassende und bindende Einigung erforderte freilich die Ausräumung aller bisherigen Beteiligungsmißlichkeiten und die Erfüllung der vorgebrachten Quotenwünsche im Rahmen des Möglichen. Man hat für diese Erfüllung einen unerwarteten Ausweg gefunden, durch welchen eine Produktionserhöhung in der Hauptsache glücklich vermieden werden konnte. Die Forderung Krupps auf Erhöhung seiner Beteiligung um 175 000 t Rohstahl ist zum Teil durch das Zugeständnis des Stahlvereins und der Mannesmann-A.-G. erfüllt worden, ihm je 50 000 t Röhrenstahl abzunehmen; den entstehenden Quotenausfall der beiden Werke und die überschießende Quote, soweit für sie nicht anderer Ersatz geschaffen wird (s. u.), legen sämtliche Mitglieder der Rohstahlgemeinschaft anteilig unter sich um. Für eine ähnliche Forderung der Maxhütte, die für ihr neues Werk Unterwellenborn einen Quotenzuwachs von 180 000 t beanspruchte, dienen eine Erhöhung der Gesamtrohstahlquote um 90 000 t, die einzige, zu der man sich verstanden hat, und dazu die angekauften Quoten der von einem Konsortium unter Führung des Stahlvereins erworbenen Werke der bisherigen Gruppe Rohde (Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke mit Annener Gußstahl und Döhlen) und des Stahlwerks Becker, zu denen noch die Bremerhütte der bisher unter Mannesmannscher Kontrolle stehenden Firma Storch & Schöneberg A.-G. tritt. Ein Teil der Anlagen dieser Werke werden stillgelegt und die auf sie entfallenden Quoten weitergegeben; die lebensfähigen

Teile (Döhlen, Becker und der Hauptteil der Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke) werden mit für sie ausreichenden Quoten von dem Ankaufkonsortium weitergeführt. Es handelt sich zum größten Teil um bisherige Außenseiter der Rohstahlgemeinschaft; durch ihren Beitritt und den einiger kleinerer Werke wird sich künftig der Prozentsatz der Außenseiter auf nicht mehr als 2 v. H. der gesamten Produktionsmenge belaufen, was eine weitere Festigung der Kartelle bedeutet.

Für die künftige Organisation des Gesamtverbandes ist es wesentlich, daß man von einer Gesamtkontingentierung in Rohstahl abgesehen hat, weil einerseits die Kontingentierung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, andererseits die Quoten der Einzelverbände für eine ausreichende Begrenzung der Produktion sorgen. Innerhalb der Rohstahlgemeinschaft bildet die Höhe der Erzeugung die Grundlage für alle Lasten und Pflichten. Das Stimmrecht ist in den Verbänden so gestaffelt worden, daß für alle Mitglieder eine gewisse Kürzung der Stimmen eintritt, wodurch im Ergebnis eine Verbesserung des Stimmrechtes der kleineren Werke erzielt, eine Majorisierung durch den Stahlverein also verhindert wird, und dieser allein für sich nicht einmal eine qualifizierte Minderheit darstellen kann. Eine getrennte Abrechnung für das In- und das Ausland, von der lange die Rede war, tritt nur beim Stabeisenverband und bei der Bandeisenvereinigung ein, und zwar im Verhältnis von 3:1. Die am Auslandabsatz minderinteressierten Werke können also für höchstens 25 v. H. ihres Absatzes zur Umlage der Differenz zwischen Inland- und Auslanderlös herangezogen werden. In den neuen Verbandsvertrag ist auch die Qualitätsware in stärkerem Umfang einbezogen worden, während bisher alles Material, dessen Ueberpreise über 17,50 RM für die Tonne hinausgingen, verbandsfrei war.

Mit dem Eisenhandel ist eine grundsätzliche Einigung erzielt worden, die den Firmen mit über 24 000 t Jahresumsatz eine bevorzugte Belieferung und Rabattgewährung sichert, also außer den bisherigen vier Rabatt-

klassen eine Art Oberklasse schafft. Die Schwierigkeiten mit der Westdeutschen Eisenhandels-A.-G. sind damit ausgeräumt. Das Abkommen mit der Arbeitsgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie (Avi), das den Verarbeitern bekanntlich für ihr zur Ausfuhr benötigtes Material die ungefähren Weltmarktpreise gewährt, soll auf der bisherigen Grundlage erneuert werden, und man erhofft eine schnelle Einigung über die von beiden Seiten geäußerten Abänderungswünsche. Wenn dieses Abkommen den Werken die bisherigen höheren Inlandpreise weiter sichert, so ist dies Ergebnis nicht nur vom privat-, sondern vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus zu begrüßen. Mit der Eisen schaffenden sind auch die ausschlaggebenden Kreise der Eisen verarbeitenden Industrie darüber einig, daß es abwegig ist, die deutschen Eisenpreise mit denen der westlichen Nachbarländer zu vergleichen und demgemäß von der deutschen Eisenindustrie entsprechende Preisherabsetzungen zu fordern. Deutschland hat noch immer von allen Goldwährungsländern die weitaus niedrigsten Eisenpreise; ihr Index gegenüber den Vorkriegspreisen liegt noch unter dem Durchschnitt der anderen Großhandelspreise. Von der deutschen Industrie Preisstellungen zu fordern, die denen der Frankländer mit ihren ungleich niedrigeren Gesteinskosten entsprechen, heißt ihre Grundlage gefährden; auch wäre eine Markterweiterung durch Preisherabsetzungen bei der jetzigen Lage ausgeschlossen. Die deutsche Eisenindustrie geht den richtigen Weg, wenn sie um die Festigung, nicht um die Schwächung ihrer bisherigen Preisgrundlagen bemüht ist.

Dem Ziele stabiler und auskömmlicher Preise scheint man auch in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft näherzukommen. Der Verwaltungsausschuß hatte bereits am 3. Dezember in Lüttich beschlossen, die ab 1. November festgelegte Herabsetzung der Erzeugung um 10 v. H. nicht, wie anfänglich beabsichtigt, auf das Produktionskontingent, sondern auf die tatsächliche Erzeugung zu beziehen. In Düsseldorf hat er am 14. Dezember diese Politik der Anpassung der Erzeugung an die Märkte ausdrücklich bestätigt; er ist aber noch weiter gegangen und hat beschlossen, einen Ausgleich der Beschäftigung derart herbeizuführen, daß Hütten, die noch reichlich mit Aufträgen versehen sind, ihre Spezifikationen an zurzeit weniger gut beschäftigte Werke abgeben, und eine Verteilungsstelle für die Exportaufträge zu schaffen, die so lange — man rechnet mit sechs Monaten — funktionieren soll, bis die internationalen Verkaufsverbände geschaffen sind, die als Fortsetzung dieser Organisation nun endlich ins Leben treten sollen. Schon zuvor hatte man in der zweiten Novemberhälfte gegenüber dem neuen Absinken der Preise, das auch durch die Einschränkung der Produktion nicht gehemmt worden war, durch freie Vereinbarungen der maßgebenden Werke einen Mindestpreis für Stabeisen von 5.5.0 £ und weiterhin ent-

sprechende Sätze auch für einige andere Erzeugnisse festgelegt, bei der fortschreitenden Verflauung der Märkte damit aber noch nichts weiter erzielt als ein fast gänzlich stagnierendes Geschäft. Es bleibt abzuwarten, ob die erste Brüsseler Börse im neuen Jahre nach der Einigung in Deutschland und bei der I. R. G. einen stärkeren Auftrieb zeigen wird.

Von guten Marktkennern wird allerdings bezweifelt, daß das Darniederliegen des Geschäftes sowohl am inneren deutschen Markt wie an den Weltmärkten auf eine Zurückhaltung der Käufer wegen der bisherigen Ungewißheit über die Erneuerung der Verbände zurückzuführen sei. Eine solche Ungewißheit habe in Wahrheit nirgends bestanden. Man legt die Schwäche der Weltmärkte der Absatzkrise in mehreren überseeischen Ländern, die Stagnation in Deutschland, die auch im Dezember angedauert hat und geradezu als Käuferstreik bezeichnet wird, der allgemeinen Wirtschafts- und Geldlage zur Last. Die Produktionsziffern lassen diesen Zustand allerdings noch nicht erkennen. Im November sind 1 090 968 t Roheisen, 1 286 357 t Rohstahl, 867 802 t Walzeisen erzeugt worden gegen 1 156 870 t, 1 377 249 t, 970 377 t im Oktober, außerdem 80 190 t gegen 91 716 t Halbzeug zum Absatz bestimmt. Arbeitstäglich sind 36 366 t gegen 37 318 t Roheisen, 51 454 t gegen 51 009 t Rohstahl, 34 712 t gegen 35 940 t Walzeisen geleistet worden. Die immer noch hohen Produktionsziffern in Deutschland, die dem Einschränkungsbeschluß der Internationalen Rohstahlgemeinschaft noch kaum Rechnung tragen, beweisen aber nichts für die tatsächliche Geschäftslage. Die gegenwärtigen Ziffern der Auftragseingänge, des Versandes und der Auftragsbestände liegen, wie anzunehmen ist, tiefer wie seit Jahren; die Werke arbeiten auf Lager, um für einen künftigen stärkeren Bedarf gerüstet zu sein, immerhin ein Zeichen, daß trotz aller Stagnation immer noch ein gewisser Optimismus waltet. Einstweilen allerdings hält selbst die Reichsbahn mit ihren Bestellungen aufs äußerste zurück, statt sie gerade in dieser flauensten Zeit des Jahres zu erteilen. Etwas bessere Abnehmer sind nur die durch den bekannten Kredit an die Reichsbahn geförderten Waggonbauanstalten. Die für das nächste Jahr erteilte Bestellung von ganzen 80 Lokomotiven aber kann dem Grobblech- und Röhrengeschäft natürlich keinen nennenswerten Auftrieb bringen. So verharrt der Eisenmarkt, zeitweise durch einen gesteigerten Export nur knapp belebt, in halber Erstarrung. Die Schrottpreise, die sonst als ein empfindliches Konjunkturbarometer galten, sind allmählich wieder fast auf den Stand gesunken, den sie vor der Auflösung der Einkaufsvereinigung der westlichen Werke hatten, und allerhand Betriebseinschränkungen zeigen noch immer die ungünstige Lage des Marktes an. Es darf trotzdem erhofft werden, daß mit dem sich nähernden Frühjahr die Stagnation wieder einer erträglicheren Geschäftslage Platz macht.

Metallnotierungen in London und New York im Dezember 1929.

	Durchschnitts- preise für 1914	2. 12. 1929	5. 12.	10. 12.	16. 12.	20. 12.	24. 12.
London:							
Silber loco ¹⁾	25,37	22,50	22,62 ¹ / ₂	22,62 ¹ / ₂	22,56 ¹ / ₄	22,25	21,81 ¹ / ₄
„ Lieferung ¹⁾	—	22,56 ¹ / ₄	22,62 ¹ / ₂	22,68 ³ / ₄	22,56 ¹ / ₄	22,31 ¹ / ₄	21,87 ¹ / ₂
Gold ²⁾	ca. 85,00	84,11 ¹ / ₂	84,11 ¹ / ₂	84,10 ¹ / ₂	84,11 ¹ / ₂	84,11 ¹ / ₂	84,11 ³ / ₈
Platin ³⁾	—	13,00	13,00	13,00	13,00	13,00	13,00
Kupfer per Kasse ³⁾	59,11,3	68,37 ¹ / ₂ bis 68,50	68,75 bis 68,87 ¹ / ₂	68,75 bis 68,87 ¹ / ₂	69,06 ¹ / ₄ bis 69,18 ³ / ₄	68,37 ¹ / ₂ bis 68,50	67,81 ¹ / ₄ bis 67,93 ³ / ₄
„ per 3 Monate ³⁾	60,7,9	67,87 ¹ / ₂ bis 68,00	68,62 ¹ / ₂ bis 68,75	68,25 bis 68,37 ¹ / ₂	67,87 ¹ / ₂ bis 68,00	67,37 ¹ / ₂ bis 67,50	67,18 ³ / ₄ bis 67,25
„ Best selected ³⁾	64,8,8	76,00—77,25	75,50—76,75	75,75—77,00	75,75—77,00	75,25—76,50	75,00—76,25
„ Strong sheets ³⁾	—	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00
„ Electrolyt ³⁾	62,5,6	83,00—84,00	83,00—84,00	83,00—84,00	82,50—84,00	82,62 ¹ / ₂ —83,50	82,50—83,50
Blei ³⁾	18,13,9	21,31 ¹ / ₄	21,31 ¹ / ₄	21,31 ¹ / ₄	21,37 ¹ / ₂	21,75	21,68 ³ / ₄
Zink ³⁾	23,6,8	19,75	20,37 ¹ / ₂	20,18 ³ / ₄	20,12 ¹ / ₂	20,12 ¹ / ₂	20,06 ¹ / ₄
Zinn ³⁾	151,2,9	174,25 bis 174,50	174,00 bis 174,12 ¹ / ₂	181,00 bis 181,25	189,00 bis 189,25	179,87 ¹ / ₂ bis 180,00	180,00 bis 180,12 ¹ / ₂
Aluminium							
Inland ³⁾	82,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Ausland ³⁾		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York							
Silber Ausland ¹⁾	54,811	49,25	49,37 ¹ / ₂	49,37 ¹ / ₂	49,37 ¹ / ₂	48,50	47,37 ¹ / ₂
Kupfer Electrolyt ²⁾	13,602	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00
Blei ³⁾	3,862	6,25	6,25	6,25	6,25	6,25	6,25
Zink ³⁾	5,213	5,95	5,95	5,90	5,65	5,47 ¹ / ₂	5,47
Zinn ³⁾	34,30	38,87 ¹ / ₂	38,45	39,62 ¹ / ₂	41,75	39,75	39,87

London: ¹⁾ In d für 1 Unze 925 fein. ²⁾ In sh für 1 Unze. ³⁾ In £ für 1 t. ⁴⁾ in £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
New York: ¹⁾ In cts für 1 Unze. ²⁾ In cts für 1 lb.

Die Lage des Metallmarktes im Dezember 1929.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die unverändert bestehende Ungewißheit über die weitere Politik, die das Kupferkartell einschlagen wird, sowie die bestehenden Feiertage hatten eine erhebliche Beruhigung des Geschäfts zur Folge. Die Geschäftstätigkeit wurde außerdem auch durch die Rückgänge am Geldmarkt und die hieraus resultierende erhebliche Verknappung ungünstig beeinflusst, so daß sich das Geschäft fast den ganzen Monat hindurch auf niedrigem Niveau hielt. — Auch an der Metallterminbörse konnten keine großen Umsätze erzielt werden.

Kupfer. Der Kartellpreis blieb unverändert 18,30 cts. per lb. Auch am Londoner Standardmarkt war die Veränderung keine sehr wesentliche. Trotzdem die Statistik ein überaus günstiges Ergebnis zeitigte, sind die Kurse, da diese Zahlen nicht unerwartet kamen, um die Mitte des Monats gestiegen, so daß in den ersten zwei Wochen eine Preiserhöhung um fast 1% £ per ton zu verzeichnen war. Später folgte allerdings wieder ein Rückschlag, bei dem die Gewinne größtenteils verloren gingen. — Die Produktion an raffiniertem

Kupfer war in Amerika im November mit rund 145 000 short-tons etwa 8000 short-tons größer als im Vormonat. Dagegen sind die Exporte von rund 53 500 auf rund 38 000 short-tons und die heimischen Ablieferungen von rund 106 000 short-tons auf 69 000 short-tons gesunken. Unter diesen Umständen war es nicht verwunderlich, daß die Vorräte an raffiniertem Kupfer eine Zunahme um rund 39 000 short-tons auf 127 000 short-tons erfahren haben. Die Vorräte an Rohkupfer sind nur wenig, und zwar um ca. 1000 short-tons auf 256 000 short-tons gestiegen. Ob diese statistische Lage in vorübergehenden Verhältnissen begründet ist oder ob man mit einer Absatzverringerung für längere Zeit zu rechnen hat, läßt sich naturgemäß im Augenblick noch nicht übersehen, zumal ja der Absatz in den Monaten vorher besonders stark gestiegen war. Infolgedessen ist auch vorläufig noch nicht zu erkennen, ob zu Beginn des neuen Jahres eine Ermäßigung des Kupferpreises zu erwarten ist.

Zinn unterlag etwas stärkeren Schwankungen. Im ersten Teil des Berichtszeitraums war eine Preisbesserung um annähernd 15 £ per ton von 174¹/₄ £ auf 189 £ per ton zu verzeichnen. Später ist wieder ein Rückschlag um ca. 16 £ per ton eingetreten. Auch hier ist

die Lage weiterhin noch reichlich unklar. Es heißt, daß die Straits-Produktion erheblich eingeschränkt werden soll. Ob diese Meldung jedoch den Tatsachen entspricht oder ob es sich hier wiederum nur um ein Manöver zur Beeinflussung des Kursniveaus handelt, ist noch nicht eindeutig festzustellen. Die Vorräte sind um wenige 100 t zurückgegangen, da die Anlieferungen einen Rückgang um ca. 500 t erfahren haben und die Ablieferungen wieder ungefähr auf das Niveau vom September gestiegen sind (ca. 12 000 t).

Blei lag wiederum sehr still. Die Kurse erfuhren nur geringfügige Veränderungen und stehen gegen Ende des Monats etwa 3/16 £ per ton höher als zu Monatsbeginn. In New York lautet die Notiz unverändert 6,75 cts. per lb.

Zink. In den Vereinigten Staaten haben die Vorräte erheblich zugenommen, und zwar um annähernd 6000 short-tons auf rund 63 100 short-tons, trotzdem die Produktion von rund 50 900 short-tons auf rund 47 600 short-tons gesunken ist. Die Ablieferungen sind von 47 200 short-tons auf rund 41 700 short-tons zurückgegangen. Diese Verschlechterung der zahlenmäßigen Position kam auch in einem Rückgang der New-Yorker Kurse von 5,95 cts. auf 5,45 cts. per lb. zum Ausdruck, während in London die schlechte Situation am Zinkmarkt bereits früher in stärkerem Umfange diskontiert war, so daß hier sogar eine leichte Erholung von 19% £ per ton bis auf 20% £ per ton eintreten konnte. Die Aussichten, zu einer neuerlichen Vereinbarung zu kommen, die es ermöglicht, den Preis auf ein höheres Niveau zu bringen, werden sehr skeptisch beurteilt. Auf der anderen Seite ist zu berücksichtigen, daß die Kurse im Laufe dieses Jahres um mehr als 20% zurückgegangen sind und damit schon ein großer Teil der ungünstigen Momente diskontiert sein dürfte.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

In der abgelaufenen Berichtsperiode sind keine wesentlichen Veränderungen am Wollmarkt eingetreten. Die Londoner Auktion schloß am 4. Dezember 1929, und bis zum Schluß herrschte eine feste Stimmung und gute Käufllust.

In Australien ist der erste Teil der Wollsaison beendet. Die Preise haben sich seit der Stabilisierung des Marktes im Oktober nur wenig verändert, da von allen Käufern mit Vorsicht operiert worden ist, daher darf man erwarten, daß die bisherigen Importen keine Enttäuschungen in bezug auf Rendement oder Qualität bringen werden. In der Zeit vom 6. Januar bis 18. Juli 1930 sollen in Sydney und Brisbane ca. 650 000 Ballen zum Verkauf gestellt werden.

In Neuseeland sind die diesjährigen Verkäufe mit der Dunedin-Auktion am 20. Dezember 1929 geschlossen worden. Die bei Beginn der Kampagne im November erzielten hohen Preise konnten sich nicht halten, da sie mit den in Europa gültigen Kammzugwerten nicht in Einklang zu bringen waren. Um die Differenz auszugleichen, sind die Preise im Laufe der verschiedenen Auktionen billiger geworden und sie liegen jetzt etwa 7 1/2–10% unter Eröffnungswerten. England ist bisher als Hauptkäufer aufgetreten, die übrigen Konsumenten operierten in größerem Umfange.

Vom La Plata wird gemeldet, daß durch die plötzlich eingetretene Schwankung des Pesokurses der Buenos-Aires-Markt billige Einkaufschancen bietet. Die Preise liegen zugunsten der Käufer, doch erwartet man, daß der durch den niedrigen Pesokurs verursachte Preisrückgang bald wieder ausgeglichen wird. In Montevideo sind die Umsätze klein geblieben, die Preise haben sich nicht verändert.

Vom Kap berichtet man, daß die Auktion in guter Stimmung verlaufen ist. Die Auswahl ist vorzüglich, und die Preise neigen nach oben.

In Europa haben die Läger von Kammzug und Rohwolle infolge besserer Nachfrage in der letzten Zeit abgenommen, und da in manchen Qualitäten die Auswahl knapp geworden ist, so hat die Industrie sich entschlossen, noch vorhandenen Bedarf einzudecken. Die bessere Nachfrage ist in erster Linie der Strickgarnspinnerei zugute gekommen, auch die Webgarnspinner konnten davon profitieren, während in der Streichgarnspinnerei und Tuchfabrikation leider das Geschäft noch immer unbefriedigend bleibt. Die Mode bevorzugt speziell Merinogenres, und die Preise für dieses Material sind daher behauptet, während die

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	14. 9. 1929		15. 10. 1929		15. 11. 1929		14. 12. 1929	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	20,357 RM		20,40 RM		20,391 RM		20,376 RM	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	34	6,36 ³	31 1/2	5,90 ⁷	33	6,14	31	5,80 ⁹
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	21 1/2	3,99 ⁵	21	3,91	21	3,91	19 1/2	3,48

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcenten (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	17. 7. 29 14. 8. 29	11. 9. 29	25. 9. 29 9. 10. 29	23. 10. 29	13./27. 11. 29 11./18. 12. 29
	M.					
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops Nr. 20 cis. pro kg	1,80—1,86	65—67	66—68	67—69	68—70	66—68
dgl. Nr. 30 " " "	2,06—2,12	75—77	77—79	78—80	79—81	77—79
dgl. Nr. 36 " " "	2,14—2,18	77—79	79—81	80—82	81—83	79—81
Engl. Pinkops Nr. 42 " " "	2,14—2,18	80—82	82—84	83—85	84—86	82—84
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes 16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 " " m	0,29½—0,30	11,5—11,7	11,7—11,9	11,7—11,9	12,2—12,4	12,2—12,4
88 cm Renforcés 18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 " " "	—	10,3—10,6	10,5—10,8	10,5—10,8	10,9—11,2	10,9—11,2
92 cm glatte Cattune od Croisés 19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 " " "	0,22¾—0,23	8,9—9,1	9,1—9,3	9,1—9,3	9,3—9,5	9,3—9,5

groben Kreuzzuchten vernachlässigt sind, deshalb kann man in diesem Genre auch ab und zu Preiskonkzessionen durchdrücken.

Die gesamte Wolle verarbeitende Industrie Europas hofft, daß die Wirtschaftslage sich im kommenden Jahre bessert und dadurch der Absatz ihrer Produktion erleichtert wird.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Die Baumwollmärkte verkehrten in den letzten Wochen in anhaltend lustloser Stimmung, was auf die schlechte Lage der Textilindustrie auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans zurückzuführen ist. Spekulation und Handel verhalten sich dem Artikel Baumwolle gegenüber sehr reserviert, und es ist daher nicht verwunderlich, wenn der Zusammenbruch der amerikanischen Effekten- und Warenmärkte auch die Stimmung am Baumwollmarkt mit beeinflußt hat.

Die vorläufig endgültige Ernteschätzung, die am 9. Dezember seitens des Washington Bureau abgegeben wurde, betrug 14 919 000 Ballen. Der letzte Entkörnungsbericht per 13. Dezember beläuft sich auf nur 13 462 000 Ballen, so daß das außergewöhnliche Quantum von 1 303 000 Ballen noch entkörnt werden mußte. Nur in der Saison 1926 ist nach dem Dezember-Entkörnungsbericht ein derartig hohes Quantum entkörnt worden, und es hat also den Anschein, als ob die amtliche Schätzung nicht ganz erreicht werden dürfte. Entkörnt wurde bis 13. Dezember in 1000 Ballen:

	1923- 24	1924- 25	1925- 26	1926- 27	1927- 28	1928- 29	1929- 30
unentkörnter Rest	9549	12792	14832	15541	12073	13144	13462
endgültig entkörnt	622	847	1291	2214	710	1153	1303
durchschnittl. Ballengew.	10171	13639	16123	17755	12783	14297	14765*
	498,5	499,6	499,5	506,3	506,8	506,3	—

* Schätzung auf Grund des letztjährigen Ballengewichtes.

Ein bemerkenswerter Faktor in der Situation seit der Rekordernte von 1926 ist der anhaltende Rückgang des Durchschnittsertrages per Acre, der nunmehr auf ein Quantum von ¼ Ballen per Acre gesunken ist. Die enorme Ausdehnung des Areal bringt es mit sich, daß die Produktionskosten gewaltig gestiegen sind und daß wegen der erhöhten Arbeit die Qualität und besonders der Stapel der amerikanischen Baumwollernte von Jahr zu Jahr zurückgehen. Die diesjährige Ernte ist nicht nur im Stapel wenig befriedigend, sondern auch die besseren Klassen erzielen wegen ihrer Knappheit eine stetig zunehmende Prämie. Es ergibt sich die anormale Situation, daß der Konsum sich in fast allen Ländern nur von der Hand zum Mund deckt und daß andererseits die Produzenten ihre Preise für bessere Baumwolle anhaltend erhöhen. Bis jetzt verhinderten die schlechte Lage der Textilindustrie und die große Zurückhaltung seitens der Spekulation, daß sich die feste Haltung der effektiven Ware auch auf die Terminmärkte übertrug. Es ist vorläufig nicht abzusehen, ob die Industrielage sich bereits in nächster Zeit genügend bessert, um den Terminmärkten einen neuen Impuls zu geben, und es dürfte den Frühjahrsnachrichten über die neue Ernte vorbehalten bleiben, die Terminmärkte und somit wahrscheinlich auch den Handel aus ihrer Lethargie aufzuwecken.

Die deutsche Seidensamtindustrie im Jahre 1929.

Aus Krefeld wird uns berichtet:

Das Jahr begann mit ziemlich großen Hoffnungen auf ein gutes Geschäft, da im letzten Vierteljahr des Jahres 1928 sehr erhebliche Bestellungen aus den Vereinigten Staaten eingegangen waren, die sich auch noch über die ersten Monate des Jahres 1929 erstreckten und einen Umsatz vermuten ließen, der den schon bedeutenden Umsatz des Jahres 1928 weit überschreiten würde. Auch die Aufträge aus England waren zufriedenstellend, leider fehlten die Bestellungen aus Deutschland voll-

Baumwollpreise im Dezember 1929.

	Juli 1914	5. 12. 1929	10. 12.	16. 12.	20. 12.	24. 12.	30. 12.
New York							
loko in cts. pro lb.	13,65	17,35	17,35	17,00	17,00	17,25	17,30
Bremen	M. p. kg						
loko in cts. pro lb.	13,45	19,42	18,98	18,90	18,81	18,91	19,00

kommen, ein Umstand, der sich nicht so sehr fühlbar machte bei den vorhandenen guten Ausfuhraussichten. Leider bezog sich das ganze Geschäft neben den Spezialartikeln der Industrie, wie Kragensamte, Etuisamte usw., auf Kleidersamte, während Fußsamte, die zu manchen Zeiten die Hauptbeschäftigung gebildet haben, vollkommen fehlten. Trotz eifriger Bestrebungen von allen für die Fußmode in Betracht kommenden Kreisen ist es bisher nicht wieder gelungen, eine Fußmode in Gang zu bringen. Um die Mitte des Jahres entwickelten sich die Verhältnisse dann ziemlich plötzlich zum Schlechten. Die von Amerika gegebenen Aufträge gingen wohl weit über die Konsummöglichkeiten des amerikanischen Marktes hinaus, und die spekulative Art des Einkaufs eines so schwierigen Artikels rächte sich bitter. Die in Amerika zum Verkauf stehenden Mengen schwollen plötzlich derart an, daß der amerikanische Markt sehr vergrämt wurde und die amerikanischen Importeure auf jede Art und Weise versuchten, die noch nicht abgenommene Ware zu annullieren. Am schlimmsten wurden die Fabrikanten betroffen, die ihre Ware in Konsignation nach Amerika gegeben hatten und deren Verkauf gerade begann, als der Umschwung eintrat. Die Auswirkungen auf die Industrie, die etwa 30% ihrer Produktion in den entsprechenden Artikeln nach Amerika verkauft hatte, waren katastrophal. Schon im September wurde mit Arbeitseinschränkungen begonnen, und die Fabrikanten sahen sich vor ungeheuren Lägern, die sie jeder Dispositionsmöglichkeit für den Winter beraubten. Einige Hoffnungen hatte man noch auf das deutsche Geschäft, von dem man ein gewisses Aufleben doch zum Beginn der Saison erhofft hatte, aber auch diese Hoffnungen erfüllten sich nicht, so daß eine ganze Anzahl von Betrieben sich gezwungen sah, Stilllegungsanträge zu stellen, um die für den wirtschaftlichen Fortbestand der Unternehmen erforderlichen Einschränkungen vornehmen zu können. Die Monate November und Dezember sahen dann auch noch einen weiteren starken Rückgang der Beschäftigung, und nur die Notwendigkeit, den Arbeiterstamm nicht zu verlieren, hielt die Betriebe überhaupt offen. Die Seidensamtlindustrie ist auf Grund der Art ihrer Fabrikate an sehr starke Konjunkturschwankungen gewöhnt, die im wesentlichen durch die Mode herbeigeführt sind. Die augenblickliche Lage ist allerdings so schlecht, wie sie seit Jahrzehnten wohl nicht gewesen ist. Die Hoffnungen für 1930 sind leider auch gering, da der amerikanische Markt, der sich in den letzten Jahren zum interessantesten Absatzgebiet

entwickelt hatte, zweifellos versagen wird. Einesteils sind die dort vorhandenen Läger, die zu schlechten Preisen abgestoßen werden, noch sehr groß, andernteils ist vor einer endgültigen Erledigung der Zollfragen mit Bestellungen der Amerikaner nicht zu rechnen. Vom deutschen Geschäft, das ursprünglich trotz der immer schon großen Ausfuhr der Samtindustrie doch das Rückgrat des Absatzes bildet, ist ebenfalls wenig zu erwarten. Einzelne Spezialgebiete wie Kragensamt, Etuisamt, Export nach Asien, Afrika und Südamerika liegen etwas günstiger. In der Gesamtheit jedoch sieht die deutsche Seidensamtlindustrie dem Jahre 1930 mit schweren Sorgen entgegen.

Die Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns berichtet:

Aus der Baumwollspinnereibranche wird wiederum berichtet, daß bei den Dreizylinderspinnereien die ungünstige Geschäftslage des Vormonats angehalten hat. Sie sind etwa mit 70–75% beschäftigt. Die Verkäufe haben nachgelassen, und die vorübergehend eingetretene Belegung hat leider nicht angehalten. In der Zweizylinderspinnerei liegen die Verhältnisse etwas günstiger. Zum Teil sind die Betriebe fast voll beschäftigt, und zwar infolge saisonmäßiger Einflüsse. Die sinkenden Terminpreise für Rohbaumwolle veranlassen die Abnehmer zur Zurückhaltung, obgleich durch die Qualitätszuschläge für effektive Ware die billigeren Terminpreise ausgeglichen werden.

In der Möbelstoffweberei ist, wie gewöhnlich, im Weihnachtsmonat das Geschäft etwas stiller gewesen. Die Branche ist aber im allgemeinen noch leidlich beschäftigt. Das Exportgeschäft hält sich auf normaler Höhe, nur sind die Preise recht gedrückt. Der Zahlungseingang ist meist nicht befriedigend, die Kundschaft zahlt vielfach recht schleppend.

In der Strumpfindustrie hat sich die Lage eher noch weiter verschärft. Nur wenige Firmen, die über die erforderlichen modernsten Maschinen verfügen, um hochwertige Waren herzustellen, sind gut beschäftigt. Die eingetretene kältere Witterung konnte eine Geschäftsbelegung noch nicht herbeiführen, man hofft jedoch, daß sich im Januar eine Auffüllung der durch das Weihnachtsgeschäft verminderten Läger erforderlich machen wird. In wollenen Strümpfen verstimmte der Verkauf eines sehr großen Postens zu ganz niedrigen Preisen. Das Exportgeschäft liegt, von Aus-

nahmen abgesehen, still; die darin zu erzielenden Preise sind nicht auskömmlich.

In der **Trikotagenindustrie** hat sich im Dezember infolge der milden Witterung in der ersten Hälfte des Monats nichts Wesentliches geändert. Die in der zweiten Hälfte des Monats eingetretene Frostperiode machte sich wohl im Kleinhandel geltend, konnte sich jedoch bei den Fabrikanten noch nicht recht auswirken, da die Kundschaft sich abwartend verhält. Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage wird von der Kundschaft dazu benützt, die Preise stark zu drücken. Frühjahrsaufträge werden nur zögernd erteilt. Die Exportmöglichkeiten der Branche liegen wenig günstig.

In der **Fabrikation von Wirkstoffen** für Damenunterwäsche ist die Beschäftigung zurzeit noch gut. Geklagt wird über schlechte Zahlungseingänge.

Die Lage der Lausitzer Textilindustrie im Dezember 1929.

Aus Forst wird uns geschrieben:

In der als nicht günstig zu bezeichnenden Wirtschaftslage der Forster Tuchindustrie ist auch im abgelaufenen Monat keine Besserung festzustellen gewesen. Aufträge wurden nur in geringem Umfang und bei kurzen Lieferfristen erteilt. Eine große Zahl von Betrieben arbeitet nach wie vor mit verkürzter Arbeitszeit. Die Vorarbeiten für die Musterung der nächstjährigen Winterkollektion sind bereits in Angriff genommen; hierdurch ist ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosenziffer vermieden worden. Augenblicklich ist die Wirtschaftslage in der hiesigen Industrie sehr unübersichtlich; daher ist nicht vorzusehen, wie sie sich zu Beginn des neuen Jahres gestalten wird.

Die Lederwirtschaft im Dezember 1929.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Durch die Gepflogenheit, immer nur den gerade vorliegenden Bedarf zu decken, ist das Geschäft im Monat Dezember nicht in der Weise abgeflaut, wie es in früheren Jahren gegen das Jahresende hin der Fall zu sein pflegte. Angefangen von den Lederwaren- und Schuheinzelgeschäften setzten sich die Nachanschaffungen und Ergänzungskäufe durch alle Zweige der Lederwirtschaft fort und hielten das ganze Marktgebiet in Bewegung.

Am **Häufemarkt** haben sich die Preise auf der gegen Ende November erreichten niedrigsten Basis stabilisiert. Es gibt auf den deutschen Häuteauktionen noch geringe Schwankungen nach unten und nach oben, die durch etwas größeren oder geringeren Bedarf in den einzelnen Gattungen und Sortimenten verursacht werden, im Durchschnitt neigt aber das Preisniveau leicht nach oben. Das Ausland hat sich in den letzten Wochen in stärkerem Maße am Einkauf auf den deutschen Häuteauktionen beteiligt. — Der Wildhäufemarkt am La Plata hatte unregelmäßiges Geschäft. Zeitweise

herrschte völlige Ruhe, dann wieder setzten umfangreiche Käufe ein. Die Preise liegen heute etwa 10% über dem niedrigsten Stand.

In der **Lederherstellung** hat der stabile Häufemarkt sofort zu einer Befestigung der Stimmung geführt. Die Gerber lehnen weitere Untergebote ab, wobei sie an dem bestehenden gesunden Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage eine kräftige Stütze finden. Trotzdem das ablaufende Jahr für die Lederherstellung kein günstiges gewesen ist, wird gegenwärtig die weitere Entwicklung zuversichtlich beurteilt.

Aus der **Schuhindustrie** ist die nunmehr Gesetz gewordene Erhöhung der Schuhzölle zu berichten, die einen Ausgleich schaffen sollen gegen die günstigeren Bedingungen, unter denen die Schuhfabriken im Ausland, besonders in der Tschechoslowakei, arbeiten. Die Hochflut tschechischer Schuhwaren auf dem deutschen Markt ist aber schon durch schärfste Rationalisierung unserer deutschen Betriebe erheblich zurückgedrängt worden, so daß die Notwendigkeit dieser Zollerhöhung von den Verbraucherkreisen zuletzt bestritten wurde. Soweit die deutschen Schuhfabriken den gut in Aufnahme gekommenen Einheitsschuh zu 16,60 RM herstellen, sind sie laufend gut beschäftigt, in den übrigen Betrieben läßt die Beschäftigung und der Eingang von Frühjahrsaufträgen zu wünschen übrig. Zu dem bisherigen Einheitsschuh ist ein **Qualitätseinheitsschuh** für 24,40 RM getreten.

Die **Lederhandschuhindustrie** ist erst mit dem Eintritt kälteren Wetters etwas besser für den deutschen Markt beschäftigt; aus den Vereinigten Staaten von Amerika liegen auf die neu in Aufnahme gekommenen sogenannten Biarritz-Handschuhe vorläufig zumeist nur Musteraufträge vor.

In der **Lederwarenindustrie** haben die Betriebe, welche derbere Gebrauchsartikel herstellen, befriedigend zu tun; ebenso liegt bei der Herstellung von **Lederbekleidung** das Schwergewicht der Produktion in den mittleren Preislagen. **Polsterleder** sind besser für Möbelzwecke als für Autokarosserien verlangt. Die Fabrikation von **Treibriemen** und anderen technischen Lederartikeln liegt ungünstig, was auf den immer mehr an Boden gewinnenden direkten Antrieb zurückzuführen ist, zum Teil auch in scharfem, ausländischem Wettbewerb seine Ursache hat.

Lederpreise im Dezember 1929. (Mark pro kg)

	1913	Kölner Lederbörse	
		4. 11. 29	11./18.12.29
Sohlleder in Hälften je kg	3,30—3,60	4,30—5,10	4,30—5,10
Zahn Vache in Hälft. „ „	3,30—4,00	3,90—4,20	3,90—4,20
do. in Kernstücken „ „	4,20—5,00	5,65—6,20	5,65—6,10
Rindbox, schwarz 1 qFuß	0,95—1,10	1,30—1,40	1,30—1,40
Boxcalf, schwarz 1 qFuß	1,05—1,25	1,60—1,70	1,60—1,70

Häutepreise im Dezember 1929.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	18./19. 11. 29 Berlin	4. 12. 29 Leipzig	10. 12. 29 Hamburg	11. 12. 29 Berlin	16. 12. 29 Leipzig
Ochsenhäute je Pfund	0,64 ¹ / ₂ —0,66	0,69	0,69—0,70 ¹ / ₄	0,68 ¹ / ₂ —0,70 ¹ / ₂	0,69	0,72
Bullenhäute " "	0,66 ¹ / ₂ —0,69	0,71 ¹ / ₂	0,69—0,70 ¹ / ₄	0,70—0,72	0,71 ¹ / ₂	0,72
Kuhhäute " "	0,67—0,67 ¹ / ₂	0,56	—	0,69 ¹ / ₂ —0,71 ¹ / ₂	0,52	0,53
Rindshäute " "	0,70	0,72 ¹ / ₄	0,69—0,70 ¹ / ₄	0,81	0,72	0,72
Kalbfelle, bis 9 Pfund " "	0,95	0,93 ¹ / ₂ —0,93 ³ / ₄	1,01—1,16	1,03—1,09 ¹ / ₄	0,90	1,19 ³ / ₄
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	16,00—16,70	18,50—19,25	18,00	15,30	19,05—19,50

Vom Getreidemarkt.

Die Lage am Weltgetreidemarkt war im Dezember vorwiegend uneinheitlich und ließ eine klare Tendenz nicht erkennen. Käufer wie Verkäufer nahmen meistens eine mehr abwartende Haltung ein und gaben diese nur gelegentlich auf. Obwohl am Monatsanfang die ungünstigeren Nachrichten über den Ausfall der argentinischen Ernteergebnisse infolge Rostschadens wie auch der Rückgang der europäischen Lagerbestände aus Uebersee die Kauflust anzuregen vermochten und der außereuropäische Bedarf anhielt (vor allem, da Indien über große Trockenheit zu klagen hatte), setzte sich doch nur langsam eine Preissteigerung durch; denn nicht nur die gewaltigen sichtbaren Vorratsansammlungen in den Vereinigten Staaten und in Kanada belasten den Weltmarkt, sondern auch das noch immer beobachtete Fernbleiben des europäischen Konsums, der den Verbrauch der eigenen Weizenernte durch Vermahlungsvorschriften begünstigt hatte, verursachte Preisschwankungen. Auch die Berichte über die Saatenentwicklung auf der nördlichen Halbkugel lauteten befriedigend und wirkten eher preisdrückend, da die Anbauflächen teilweise — so in Kanada — zugenommen haben. Die ungleichen Ergebnisse der australischen Ernte — sie wird auf ca. 3 Millionen Tonnen geschätzt — wie auch das Fortschreiten der argentinischen Erntearbeiten bei guten Witterungsverhältnissen halten auf die Tendenz des Weltgetreidemarktes keinen erheblichen Einfluß mehr, da mit dem Näherrücken der Weihnachtsfesttage das Kaufinteresse des europäischen Konsums vor allem noch vorsichtiger wurde. Regenfälle in Indien haben die Nachfrage nach australischem Weizen in keiner Weise beeinträchtigt, und auch sonst hielt die außereuropäische Aufnahmefähigkeit vor, so daß sich trotz Verflauung des europäischen Absatzgebietes gegen Monatsende die internationale Marktlage für Brotgetreide auf ermäßigter Preisbasis behaupten konnte. In Kanada und den Vereinigten Staaten wurde durch Stützungskäufe einer rückläufigen Preisbewegung zum Monatsschluß vorgebeugt. Vom Farmboard wurde zu diesem Zweck die National Grain Comp. gegründet. Als jedoch später dann das ungünstige Ernteergebnis in Argentinien amtlich bestätigt wurde — man rechnet

jetzt mit einem Ertrage von nur 3,9 Mill. Tonnen gegenüber 8,5 Mill. Tonnen im Vorjahre —, zeigten die überseeischen Weizenpreise eine ansteigende Tendenz.

Die deutschen Produktenbörsen standen im Dezember unter dem Eindruck der Zollvorlage der Regierung und deren Beratung im Reichstag, so daß die schwankende Tendenz des Weltgetreidemarktes weniger beachtet wurde. Da jedoch der Ausgang der agrarpolitischen Besprechungen zum Monatsanfang noch ganz unübersichtlich war, gaben die Weizenpreise nach, weil die Käufer nur zu ermäßigten Preisen kaufen wollten und die Landwirtschaft infolge der allgemeinen Kapitalknappheit mit größerem, die Nachfrage übersteigendem Angebot herauskam. Später gingen die Offerten zurück, und die Marktlage stagnierte. Um die Monatsmitte trat dann ein Umschwung ein, der zu Preissteigerungen für Weizen führte, als das Ergebnis der zollpolitischen Debatte einigermaßen zu erkennen war. Dies war auch Anlaß, zur Bevorratung in überseeischer Ware vor Inkrafttreten der neuen Zollsätze überzugehen. Bevor das Zollgesetz vom Reichstag kurz vor Weihnachten verabschiedet wurde, erfolgte abermals eine leichte Abschwächung der Weizennotierungen; sie sind jetzt wie zum Dezemberanfang und haben sich gegenüber dem niedrigsten Stand im Dezember um 17 RM pro Tonne erholt. — Im neuen Zollgesetz ist der Einfuhrzoll für Weizen in Höhe von 9,50 RM je 100 kg bei einem Durchschnittspreis von 260 RM pro Tonne, für Roggen von 9 RM bei einem Durchschnittspreis von 230 RM vorgesehen; außerdem können die Weizen- und Roggenzölle je nach dem für eine längere Periode beobachteten Preisstande vom Reichsernährungsministerium bis auf 3,50 RM pro Tonne bzw. 3 RM ermäßigt werden. Für Braugerste, Hafer und Futtergerste sind Zollsätze von 9, 8 und 5 RM angesetzt worden, wovon der Futtergerstenzoll nur für 1930 bestimmt ist und dann auf 2 RM herabgesetzt wird. Der Maiszollsatz von 2,50 RM wurde wegen handelsvertraglicher Bindung nicht geändert. Die Einfuhrscheine für Weizen sind mit 6,50 RM, die für Roggen und Hafer mit 6 RM bewertet worden.

Schwieriger gestaltete sich die Lage am deutschen Roggenmarkt, der sehr unter dem Aufhören des Exportes zu leiden hatte. Hinzu kam ein stärkeres Angebot,

Getreide- und Mehlpreise im Dezember 1929.

	1913	5. 12. 1929	10. 12.	16. 12.	20. 12.	24. 12.	30. 12.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter)	—	144 ⁷ / ₈	141 ¹ / ₂	139 ¹ / ₂	134 ¹ / ₈	143 ³ / ₄	144 ⁵ / ₈
Weizen (Hartwinter)	104,02	136 ⁷ / ₈	132 ³ / ₄	130 ¹ / ₂	124 ¹ / ₈	135 ³ / ₄	137 ⁵ / ₈
Mais loko	70,63	103 ³ / ₄	103 ⁷ / ₈	104 ¹ / ₄	104 ¹ / ₄	106 ¹ / ₂	100 ⁷ / ₈
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	109	106 ⁷ / ₈	104 ¹ / ₂	101 ⁷ / ₈	107 ¹ / ₈	105 ¹ / ₂ —105 ⁵ / ₈ (31. 12.)
Berlin (Reichsmark p. t.)							
Weizen	198,90	242—243	236—237	233—234	241—242	244—245	250—251
Roggen	164,30	173—174	167—170	165—167	170—172	170—172	168—170 ¹ / ₂
Braugerste	182,80	187—203	187—203	187—203	187—202	187—203	—
Hafer	162,20	153—161	146—156	144—153	149—157	150—158	150—158
Mais loko Berlin	—	—	—	—	—	—	—
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	26,90	29 ¹ / ₂ —35 ¹ / ₄	29—34 ³ / ₄	28 ¹ / ₂ —34 ¹ / ₂	29—34 ³ / ₄	29 ¹ / ₄ —35	29 ¹ / ₂ —35 ¹ / ₄
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	20,85	24 ⁸⁰ —27 ⁶⁰	23 ³ / ₄ —27 ²⁰	23—26 ¹ / ₂	23 ¹ / ₄ —26 ⁹⁰	23 ¹ / ₄ —26 ⁹⁰	23 ¹ / ₄ —26 ⁹⁰

das bei ungenügender Nachfrage auf den Markt drückte, so daß sich auch Stützungskäufe vorerst nicht durchzusetzen vermochten. — Um dem preisdrückenden Wettbewerb Polens auf dem Weltmarkt zu begegnen, sind Verhandlungen mit dem Ziele einer deutsch-polnischen Exportverständigung eingeleitet worden, um dadurch die Roggenexportpreise in beiderseitigem Interesse zu heben. Gegen Monatsmitte zogen die Roggenpreise, da das Angebot sehr nachgelassen hatte, auf Grund der vorher erwähnten zollpolitischen Beratungen an, vermochten jedoch nicht bis zum Preisstande zu Anfang des Monats aufzurücken. Die Preisspanne zwischen Roggen und Weizen betrug Ende Dezember rund 82 RM pro Tonne gegenüber 66 RM Ende November.

Die Futtermittelmärkte hatten im Dezember ein unbefriedigendes Geschäft aufzuweisen. Aus Uebersee wurde nur wenig Ware eingeführt, da die Versorgung Europas aus eigenen reichlichen Vorräten erfolgte. — Das Geschäft in **Gerste** war ruhig. Die Preise behaupteten sich trotz größeren Angebots. Hinderlich war dem Absatz von Futtergerste, daß auch vielfach Roggen zur Verfütterung verwandt wurde. Braugerste in feinsten Qualitäten hatte rege Nachfrage. Gegen Monatsende belebte sich der Absatz in Futtergerste, weil bereits am 1. Januar 1930 der neue Gerstenzoll wirksam wird. Die Gersterverschiffung aus den Donauländern vermehrte sich, ebenso zeigte sich ein regelmäßiges Angebot russischer Gerste am Weltmarkt. — **Hafer** hatte eine flauere Tendenz, da einem großen Angebot keine Nachfrage gegenüberstand und auch keine Exportmöglichkeit vorhanden war. Am Weltmarkt nahm das Angebot von allen Seiten zu, so daß der Absatz für deutsche Ware fast unmöglich wurde. In der zweiten Dezemberhälfte trat eine Erholung ein, als für feinere Hafersorten einige Exportnachfrage hervortrat und das dringende Angebot nachgelassen hatte. — Für **Mais** kam am Berliner Markt, da kaum Umsätze stattfanden, keine amtliche Notiz zustande. In Argentinien wird eine gute

Ernte erwartet. Donaumais wird viel angeboten, so daß infolge geringer Umsätze die Preise nachgaben.

Das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft war ruhig; die zollpolitische Lage war stets maßgebend. Am 31. Dezember notierten:

	Dezember 1929	März 1930	Mai 1930
Weizen	257	272—273 ¹ / ₂	282 ¹ / ₂ —283
Roggen	—	194 ¹ / ₂ —195 ¹ / ₂	204 ¹ / ₂ —206
Hafer	160	170	—

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.)
Abgeschlossen am 24. Dezember 1929.

Die Lage auf dem Vieh- und Fleischmarkt wurde im Monat Dezember beherrscht von den Verhandlungen über die neuen Zölle für Vieh und Fleisch. Das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember d. J. ist noch nicht bekannt. Infolgedessen ist man auf Mutmaßungen über die Entwicklung des letzten Jahres angewiesen. Wenn man die Zufuhren auf dem Berliner Markt, als größten Schlachtviehumschlagplatz, für die Beurteilung der Bestände zugrunde legt, so wird man bei **Rindern** und **Schafen** im Vergleich zum Vorjahre eine geringe Zunahme feststellen können, dagegen dürfte bei **Schweinen** erst seit Anfang November mit einer geringeren Zunahme zu rechnen sein. Dagegen stellten sich die **ausländischen** Zufuhren bereits seit Monaten wesentlich höher und betragen bei Schweinen fast das Doppelte der vorjährigen Zufuhren. Vergleicht man die Gesamtzufuhren des Jahres 1929 auf **36 Märkten** mit dem Vorjahre, so ergibt sich bei Rindern eine **Mehrzufuhr** von 5%, bei Kälbern von 1%, bei Schafen von 5%, während an Schweinen fast 20%, das sind eine Million Schweine, weniger zugeführt wurden. Da der Gesamtauftrieb auf den 36 größten Schlachtviehmärkten Deutschlands ungefähr den vierten Teil der

Gesamtschlachtungen darstellt, so würde unter der Voraussetzung, daß das Gewicht der Tiere das gleiche wie früher war, ein nach Lage der Verhältnisse erklärlicher **Minderverbrauch** von ca. vier Millionen Schweinen gegenüber 1928 sich ergeben. Damit würde ein starker Rückgang der Produktion, gleichzeitig aber auch der **verminderte Verbrauch an Futtermitteln**, insbesondere von **Roggen, Gerste und Kartoffeln**, seine Bestätigung finden und der **starke Preissturz für Roggen** und andere **Futterartikel** erklärlich erscheinen.

Was die **Entwicklung der Preise** anlangt, so sind im Monat Dezember die Preise für Schafe und Rinder etwas zurückgegangen. Nur gute Qualitäten waren preishaltend. Dagegen hat nach einem plötzlich gegen Schluß des Monats November eingetretenen Preisrückgang eine **Aufwärtsbewegung der Preise für Kälber und Schweine** stattgefunden, die bis zum Berichtstage anhielt.

Vergleicht man die Preise zum Schluß des Jahres gegen Ende 1928, so ergibt sich für **Rinder** bester Qualität eine Steigerung von 2 Pf., bei Kühen von 1 Pf., nachdem beide Vieharten vorübergehend sogar 3—4 Pf. höher notierten. Bei **Kälbern** war infolge der größeren Nachfrage die Preissteigerung wesentlich größer. Sie betrug gegenüber dem Vorjahre rund 12 Pf. Bei **Hammeln** war ebenfalls eine Aufwärtsbewegung festzustellen, die gegen das Vorjahr 6 Pf. beträgt, nachdem im Sommer die Preise bereits 70 Pf. per Pfund Lebendgewicht überstiegen. Dagegen war der Absatz an Schafen weiter **ungünstig** und die Bewegung eine **rückläufige**. Die Preisentwicklung auf dem **Schweinemarkt** war verschiedenen Schwankungen unterworfen. Im Vergleich zum Schluß des Vorjahres sind die Preise durchschnittlich **um 10 Pf. per Pfund höher**. Das Jahr 1929 brachte zweimal starke Preisrückschläge, und zwar von April bis Ende Mai, ferner Ende November, in welcher Zeit der Preissturz fast 20 RM per Zentner betrug. Fast ebenso rasch und in demselben Umfange stiegen die Preise wieder auf 84—86 RM. Der letzte Preissturz ist auf die in dieser Zeit herrschende **Angstpsychose** zurückzuführen, veranlaßt durch den Gang der Verhandlungen insbesondere in bezug auf die Einfuhr polnischer Schweine.

Infolge der Erhöhung der Zölle dürfte in nächster Zeit die Preisbesserung für manche Viehgattungen anhalten. Ob für Schweine, bei denen in den nächsten Monaten voraussichtlich mit erhöhten Zufuhren gerechnet werden kann, die Zölle irgendwelche Wirkung haben werden, dürfte in erster Linie davon abhängen, ob mit einer **Zunahme des Verbrauchs** gerechnet werden kann. Die Preise auf dem **Weltmarkt** neigen für spätere Sichten zu einer Abschwächung.

Auf dem **Zucht- und Nutztviehmarkt** war das Geschäft im Berichtsmonat in den einzelnen Zuchtgebieten verschieden. Es wurde beeinträchtigt durch die plötzlich in größerem Umfange aufgetretene **Maul- und Klauen-seuche**, die an verschiedenen Stellen auch zu größeren

Abschlachtungen führte. Infolgedessen war auch der Handel sehr beengt und der Verkehr teilweise lahmgelegt.

Auf dem **Ferkel- und Läufer-schweinemarkt** war im Einklang mit dem Schlachtschweinegeschäft die Marktlage nicht einheitlich. Die Preise haben aber große Veränderungen nicht zu verzeichnen. Immerhin war der Verkauf von Läufern und Zuchtschweinen infolge der großen Preisschwankungen für Schlachtschweine teilweise erschwert.

Auf dem **Pferdemarkt** waren die Zufuhren wesentlich kleiner als im Vormonat. Infolge der Geldknappheit stockte der Absatz etwas. Besonders schwierig gestaltete sich der Absatz geringerer Qualitäten. Dagegen zeigte sich für besseres Material erhöhtes Interesse.

Die **Auffriebe auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands** gestalteten sich wie folgt:

	November 1929		Oktober 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	130 225	14 277	152 941	13 645
Kälber	104 468	22 585	115 653	19 518
Schafe	78 426	9 422	84 419	10 972
Schweine	470 621	10 367	466 207	13 082

	November 1928		Oktober 1928	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	127 967	12 620	160 688	13 520
Kälber	116 561	24 526	118 756	18 522
Schafe	69 612	11 742	74 960	13 669
Schweine	509 732	16 030	578 593	13 649

Dem Schlachtviehmarkt auf dem **Zentralviehhof Berlin** waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Markt-auffrieb	Schweine Schlachth-zugeführt	
					ausländ.	
Dez. 1929 inkl. 20.	12 322	15 615	24 923	66 999	11 341	12 921
November 1929	19 654	17 830	39 589	87 331	16 224	20 958
Oktober 1929 .	19 815	18 650	39 485	86 208	17 509	17 097
Dezember 1928	15 292	19 396	26 072	97 567	15 034	7 873
November 1928	17 618	19 222	36 252	105 349	17 552	8 648
Oktober 1928 .	17 781	17 410	34 557	102 855	17 197	9 184
Dezember 1913	14 325	12 658	33 343	119 705	—	—
November 1913	15 197	11 186	40 778	123 195	—	—
Oktober 1913 .	13 025	12 085	40 694	123 974	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellen sich wie folgt:

	1913	1928	1929			
	30. 12.	28. 12.	6. 12.	13. 12.	17. 12.	24. 12.
Ochsen	40—53	38—61	42—63	42—62	42—61	43—62
Bullen	41—52	42—55	42—57	42—56	42—55	43—57
Kühe	33—50	18—46	20—48	20—49	20—47	20—48
Färsen		38—56	36—57	36—57	36—56	36—57
Fresser	38—40	35—45	37—46	36—45	36—47	38—48
Kälber	45—110	48—88*	45—92*	48—96*	50—98*	53—103
Schafe	30—47	35—63	32—68	30—68	35—69	35—70
Schweine	46—54*	64—75*	70—81	69—79	70—83	70—86

* Klasse A wurde nicht notiert.

Die Auftriebe an **Nuß-** und **Zuchtvieh** auf dem Zucht- und Nußviehmarkt, Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde, betragen:

	1913		1929		1928	
	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.
Rinder . .	—	1 849	1 736	2 017	1 213	2 216
Pferde . .	—	—	1 210	1 885	1 102	2 397
Ferkel und Läufer	1 040	13 324	2 085	2 541	2 049	4 581

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nußviehmarkt, Berlin-Friedrichsfelde, notiert:

	1913	1928	1929		
	31. 12.	20. 12.	5. 12.	12. 12.	19. 12.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Milchkühe .	—	280—550	290—600	290—600	290—600
Färsen . .	—	250—460	270—480	270—480	270—480
	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgewicht		
Jungvieh . .	—	36—43	38—44	38—44	38—44
	per Stück	per Stück	per Stück		
Pferde . .	—	200—1200	200—1200	150—1100	150—1100
	31. 12.	29. 11.	5. 12.	12. 12.	19. 12.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Ferkel . . .	12—19	16—33	25—45	25—45	25—45
Läufer . . .	20—54	33—74	45—85	45—85	45—85

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Am Weltzuckermarkt hat sich nach vorübergehender geringfügiger Besserung eine weitere Abschwächung vollzogen, da das Angebot fortlaufend drückt. Der von Präsident Machado für die Insel Kuba auf den 15. Januar 1930 festgesetzte Termin für die Vermahlungsarbeiten vermochte ebensowenig einen befestigenden Einfluß auf den Markt auszuüben, als die vom Kubanischen Landwirtschaftlichen Departement veröffentlichte Schätzung einer Produktion von 4 500 000 tons gegenüber der Annahme von Willet & Gray von 4 900 000 tons und 4 685 000 tons von Lamborn & Co in New York. Auch die lautgewordenen Befürchtungen über die nachteiligen Einwirkungen der auf Java herrschenden Trockenheit vermochten nicht bessernd auf die Preise einzuwirken.

Entsprechend der Tendenz des Weltmarktes sind auch die Notierungen des hiesigen Terminmarktes zurückgegangen. Dieselben lauteten am 23. Dezember 1929:

Termine	Brief RM	Geld RM
Dezember	9.40	9.25
Januar	9.45	9.30
Februar	9.60	9.50
März	9.65	9.60
April	9.80	9.70
Mai	10.—	9.90
August	10.45	10.35
Oktober	10.50	10.40

Tendenz: ruhig.

Tschechische Kristalle werteten am 23. Dezember 1929: prompt 10/0 sh, April/Juni 10/2½ sh, Juli/August 10/6 sh per 50 kg fob Hamburg.

Ausfuhrscheine haben im Preise etwas nachgegeben; die Nachfrage ist zurzeit gering. Der Wert für Basis Weißzucker, Bezahlung 1. März 1930, ist ca. 10,35 RM per Zentner.

Am Inlandmarkt bewegte sich das Geschäft nach wie vor in engen Grenzen, wobei der Umstand eine Rolle spielte, daß seitens der Regierung die Aufhebung der bestehenden Verbrauchsabgabe von 5,25 RM per Zentner geplant wird, und der Konsum sich infolgedessen auf die Anschaffung des dringendsten Bedarfes beschränkt. In den letzten Tagen haben offizielle Notierungen nicht stattgefunden. Verkäufer halten aber an ihren Forderungen fest, so daß als Wert für prompte bzw. Dezember-Lieferung unverändert 26,25 RM bzw. 26,62½ RM anzunehmen ist. Seitens der zweiten Hand ist jedoch billigeres Angebot im Markte.

Am Rohzuckermarkt war es ruhig und still bei geringem Geschäft. Die Raffinerien waren infolge des schlechten Absatzes weißer Ware fast gar nicht am Markt, aber auch das Angebot war nicht groß. Erstprodukt wertete ca. 16,20—16,30 RM per Zentner exkl. Sack, Nachprodukt ca. 12,90—13,10 RM per Zentner exkl. Sack, beides ab mitteldeutschen Stationen, je nach Frachtlage und Lieferung.

Der Melassemarkt verkehrte in ruhiger Haltung bei geringem Geschäft, Angebot und Nachfrage waren klein. Preise bröckelten weiter etwas ab. Der Wert für mitteldeutsche Rohzuckermelasse per Januar ist 2,90 bis 2,80 RM per Zentner, für mitteldeutsche Weißzuckermelasse per Januar 2,80—2,70 RM per Zentner je nach Frachtlage.

Trockenschnißel waren weiter rückläufig und werteten ab mitteldeutschen Stationen ca. 4,80—5 RM p. Zentner.

Deutschland: Gesamtstatistik.

Nach amtlichen Quellen haben in Deutschland betragen während der drei Monate, vom 1. September bis Ende November der Betriebsjahre:

	1929/30 dz	1928/29 dz	1927/28 dz	1926/27 dz
Erzeugung	15 161 999	14 311 825	12 614 832	12 809 560
Einfuhr	* 45 000	332 028	78 374	230 106
Anfangsbestände am 1. Sept.	2 342 678	2 317 420	2 533 196	1 857 008
Zusammen	17 549 677	16 961 273	15 226 402	14 896 674
Endvorräte am 30. Nov.	12 994 937	12 320 231	9 887 332	9 934 897
Ablieferungen	4 554 740	4 641 042	5 339 070	4 961 777
Ausfuhr	109 202	73 441	756 172	1 003 110
Verbrauch 3 Monate	4 445 538	4 567 601	4 582 898	3 958 667
Verbrauch im Nov. allein	1 479 602	1 498 295	1 613 406	1 423 145

* Schätzung.

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1929	1928	1927
Deutschland	1. 11.	482 100	483 600	360 500
Tschechoslowakei	1. 12.	742 700	702 100	788 600
England	1. 12.	281 200	202 700	218 000
Frankreich	1. 11.	267 300	185 200	201 600
Holland	1. 11.	124 200	134 500	105 700
Belgien	1. 12.	165 100	178 300	163 700
Polen	1. 12.	378 300	288 600	231 000
Zusammen		2 440 900	2 175 000	2 069 100
Vereinigte Staaten	11.12.	797 000	200 400	224 200
Kuba, Häfen	14.12.	215 300	190 600	296 900
Fabr. u. unterwegs	14.12.	208 300	135 400	113 300
Java, Häfen u. Fabriken	1.12.	1 140 000	1 027 900	793 200
Schwimmend (DC)	12.12.	190 000	260 000	130 000
Zusammen		4 991 500	3 989 300	3 626 700
Zusammen Vorwoche		4 659 700	3 840 200	3 439 400
Oesterreich	1.12.	60 200	48 600	42 900
Ungarn	1.12.	109 400	104 200	104 100
Spanien	15.11.	49 600	65 000	—
Kanada	2.11.	72 300	57 900	56 900
Philippinen	1.11.	6 000	5 000	11 000

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Der Mißerfolg der Defesa Permanente wirkt sich langsam aber sicher weiter aus. Einschneidende Tatsachen sind nicht zu melden, es wäre nur zu erwähnen, daß die Zufuhren in Santos seit dem 16. Dezember wieder von 40 000 auf 32 000 Sack täglich herabgesetzt worden sind. — Die Vorräte im Innern des Staates von Sao Paulo wurden erstmalig wieder bekanntgegeben und betragen:

	am 30. 11. 29 Sack	am 31. 10. 29 Sack	gegen 1. 10. 29 Sack
Im Innern von Sao Paulo	17 251 000	17 158 000	14 892 000
dazu Vorräte im Innern von Rio	(geschätzt) 1 407 000	1 407 000	1 023 000
Vorräte in d. brasilischen Häfen	1 473 000	1 239 000	1 220 000
Totalvorräte in Brasilien:	20 131 000	19 804 000	17 135 000

Hinzukommen noch die Vorräte auf den Plantagen, deren Höhe schwer zu schätzen ist. Die laufende Santos-Ernte (1929/30), welche mit 15 Mill. Sack geschätzt war, soll übrigens auch größer werden, man spricht bereits von 18 Mill. Sack. Brasilien hat seine Preise langsam weiter ermäßigt, findet aber trotzdem keinerlei Gegenliebe beim Konsum. Reguläre Ware ist immer noch sehr weit über Terminparität; Kassentype-Offerten lagen leßthin nicht mehr vor, da Brasilien wohl den damit bedingten Druck auf die Terminmärkte vermeiden will. Verglichen mit der Zeit vor dem Zusammenbruch stellen sich die Preise wie folgt:

	20. Dez. 1929	20. Sept. 1929
Superior	sh 58/—	sh 95/—
Rio New York 5	sh 40/—	sh 72/—
Rio New York 7	sh 37/—	sh 67/—

Eine Ermäßigung von mehr als sh 30/— hat also noch nicht genügt, um auch nur das gleiche Quantum Kaffee wie früher zu verkaufen, wieviel weiter wird Brasilien seine Preise noch heruntersetzen müssen, um ein größeres Quantum Kaffee loszuwerden und um dadurch wieder Devisen ins Land zu bekommen.

Der brasilianische Wechselkurs hat seine rückläufige Bewegung ebenfalls fortgesetzt, obgleich auch hier Manipulationen zur Stabilisierung nicht zu verkennen sind. War der Kurs seit Jahren auf 6 d stabilisiert, so haben wir jetzt bei 5½ d also bereits einen Rückgang von 10%. Die Rückwirkungen des Rückganges der Kaffeepreise und des Wechselkurses auf die Gesamtwirtschaftslage Brasiliens sind unschwer vorauszusehen und die Schwierigkeiten, in die Brasilien zweifellos kommen muß, sind bei der Beurteilung der Lage jedenfalls in Rechnung zu stellen.

Die Bewegungen am Terminmarkt illustriert folgende Tabelle:

	19. Nov.	26. Nov.	7. Dez.	19. Dez.
	sh	sh	sh	sh
Dezember	41	43½	41	36¼
März	41	43¼	40¼	35
Mai	41	43½	40½	35
Juli	41	43½	40½	35
September	41¼	43¼	40¼	35

Gewaschene zentralamerikanische Kaffees der neuen Ernte kommen jetzt schon reichlicher herein und erschweren daher die Verkaufsmöglichkeit für Brasilien ganz erheblich. Da die Eigner — im Gegensatz zu Brasilien — nur den einen Wunsch haben zu verkaufen, so gehen die Preise, trotzdem sie schon — verglichen mit den Brasilpreisen — sehr niedrig sind, immer noch weiter zurück. „Prima gewaschene Guatemala“ wertet:

- \$ 18½ für eintreffende Ware,
- \$ 17,— für abzuladende Ware.

Abladungsgeschäfte kommen jedoch kaum zustande; daher ist der leßtere Kurs als nominell zu bezeichnen.

Nachstehend die Notierungen am 21. Dezember:

Termin-Notierung für Superior Santos, vorderster Monat (Dezember) 36¼ Pfennig Brief.

Santos:

- Superior sh 60/— bis 63/— loko
- Prime sh 64/— bis 70/— loko
- Extraprime sh 72/— bis 80/— loko
- Extraprime Hamb. Kassentype sh 54/— bis 57/— loko.

Rio:

- New York Type 7 sh 40/— bis 41/— loko
- New York Type 5 sh 43/— bis 44/— loko

Gew. Zentralamerikaner:

- Guatemala, Mexiko, Salvador \$ 18 bis \$ 23 loko
- Columbia \$ 17 bis \$ 22 loko
- Caracas sh 70/— bis 95/— loko
- Honduras, gewaschene, \$ 16 bis \$ 18 loko
- Honduras, ungewaschene, und Porto Rico nominell loko

Costa Rica sh 75/— bis 115/— loko
 Cazengo, Enconge, Ambriz sh 35/— bis 37/— loko
 Amboin sh 50/— bis 53/— loko
 Maragogyne \$ 20 bis \$ 35 loko
 Mysore A-Bohne nominell.
 Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Vom Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

Für die Tabake unterm Dach ist die anhaltend feuchte Witterung sehr ungünstig, aber auch für die in den Tabakschuppen zum Verkauf liegenden schon gebüschelten Tabake; sie verlieren dabei leicht an Farbe und Qualität. Die verkauften Sandblätter sind jetzt alle verwogen und abgeliefert und befinden sich in der Fermentation, wo sie sich günstig entwickeln. Soweit sie noch nicht verkauft sind, werden sie jetzt meist selbst fermentiert. Neue Sandgruppen, fertig zur Verarbeitung, werden bereits angeboten zu 48–52 RM pro Zentner für schöne Ware:

Die geplante Steuererhöhung soll bereits mit dem 1. Januar 1930 eintreten, also von den bereits fertigen oder noch in dem Besitze der Fabrikanten befindlichen alten Tabaken, die sehr teuer eingekauft sind, erhoben werden, wiewohl man mit Beibehaltung der Steuerbegünstigung für Schneidetabake rechnete. Die Erhöhung würde das Rohlabakgewerbe schwer treffen, da man erwartete, daß dieselbe erst mit der Verwertung des neuen Tabaks eintreten würde.

Man hat den badischen Gesandten in Berlin beauftragt, bei dem Reichsfinanzminister dahin vorstellig zu werden, die Beibehaltung der Steuerbegünstigung für Schneidetabake sowie die Ausdehnung auf Zigarrentabake zu verlangen, welches letzteres bis jetzt abgelehnt worden ist.

Die Unsicherheit im Tabakgewerbe ist deshalb zurzeit sehr groß, da die Tabakpflanzer auf das Tabakgeld warten, um ihren Steuer- und Zinsverpflichtungen nachkommen zu können. Auch verlieren die Tabake durch das lange Liegen an Qualität und auch an Wert. — In alten Tabaken liegen weiter genügend Angebote zu annehmbaren Preisen vor, aber auch hier war das Geschäft still. Nur in überseeischen Rippen kamen einige Umsätze zu alten Preisen zustande. Nachdem die Weihnachtsaufträge der Zigarrenfabriken erledigt sind, wird eine Filialfabrik nach der anderen auf dem Lande geschlossen bzw. die Schließung bis zum Januar angekündigt.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Situation ist am Holzmarkte — es war angesichts des auf der Gesamtwirtschaft lastenden Druckes anzunehmen — nicht besser geworden. Diese unerfreuliche Wahrnehmung zieht sich wie ein roter Faden durch die Berichte des ganzen Jahres. Die Kapitalnot macht

sich immer fühlbarer. Zusammenbrüche, die zu den laufenden Ereignissen gehörten, sind auch im Berichtsmonat nicht ausgeblieben, wenn auch in einem Spezialfalle bei einer großen Firma die Holzgeschäfte selbst nicht die Ursache waren. Die Sägewerke haben teilweise wegen mangelnder Beschäftigung Einschränkungen, auch Stilllegungen vornehmen müssen. Finanzierungsschwierigkeiten in der Baufähigkeit bringen eine stärkere Minderung des Absatzes, als wir sie um diese Jahreszeit regulär beobachten können. Lediglich die Spezialindustrien: Furnier-, Schäl- und Sperrholzwerke scheinen immer noch einigermaßen beschäftigt zu sein.

Die Sägemühlen gehen unter diesen Umständen nur zögernd und mit sichlicher Ungewißheit auf den großen Verkaufsterminen an die Eindeckung mit Rundholz heran. Das Gesicht des Waldbesizers wird sich bei dem Gedanken an den Absatz seines Rohprodukts um eine Sorgenfalte vermehren. Der Produzent muß sich eben darüber im klaren sein, daß die Rohholzpreise im Walde bei dem verringerten Abnehmerkreise — zahlreiche Käufer sind aus Mangel an Betriebsmitteln ausgeschieden, Zwischenhändler durch Mißerfolge entmutigt — noch weiter zurückgehen. Zudem macht sich die Konkurrenz des Auslandes stark geltend, an dessen Spitze Rußland als Holzimporteur steht. Der außerordentliche Waldreichtum dieses Landes und nicht zuletzt sein dringender Geldbedarf wird den deutschen Forsten, zumal der geplante Vertrag über die Lieferung von 750 000 Standards mit England für das Jahr 1930 nicht zustande kam, zu schaffen machen. Das russische Exportsyndikat „Exportleß“ rechnet für 1930 mit einer Holzausfuhrmenge von insgesamt 1½ Millionen Standards (1 Standard = 4,67 Kubikmeter). Schon ist bekanntgeworden, daß die Sowjetregierung in diesem Monate über 80 000 Festmeter kieferne astreine Stammblöcke an ein Konsortium, bestehend aus den größten ostdeutschen — meist Berliner — Holzfirmen frei deutsche Grenze verkauft hat. Dieses hochwertige Material kommt im Jahre 1930 auf deutschen Sägewerken zum Einschnitt. Auch diese importierten Mengen werden dem preußischen Forstfiskus bei der Verwertung seiner guten ostpreußischen Kiefernbestände zu denken geben.

Im Schnittholzhandel waren die Umsätze naturgemäß bescheiden. Der Plaghölzhändler zeigt keine Kauflust. Die Preise sind gesunken — Listenbalken haben pro Kubikmeter binnen zwei Monaten um 2–3 RM im Preise nachgegeben —, das Angebot ist erhöht. Schalbretter werden an den Berliner Großhandel zwischen 45 und 46 RM abgesetzt. Unter den labilen Verhältnissen ist es gar nicht so leicht, den Schnittholzpreis richtig herauszukalkulieren, so daß sich oft Verluste bei bestem Willen und größter Vorsicht nicht vermeiden lassen. Manche Verkäufe werden überhaupt gelätigt, um Geld hereinzubekommen oder um nur einmal ein Geschäft zu machen.

Auch im deutschen Eichenholzgeschäft macht sich die russische Einfuhr bemerkbar.

Von der Reichsbahnverwaltung sind inzwischen bereits größere Schwellenaufträge vergeben worden. Gegenüber dem Vorjahre ist auch hier ein Preisrückgang festzustellen.

Aus Danzig kommen ziemlich bewegte Klagen über eine stark abflauende Holzausfuhr. Nach genauen statistischen Erhebungen betrug sie (in 1000 t) in den ersten neun Monaten der Jahre 1927 = 1307, 1928 = 740, 1929 = 430. Ein hoher prozentualer Rückschritt. Eine ganze Anzahl von Sägewerken, welche in Danzig eine alte bodenständige Industrie bildete, ist zum Erliegen gekommen. Die Abwärtsbewegung wird auch damit erklärt, daß Polen immer mehr geschnittenes Bauholz exportiert.

In Polen selbst wird, wie schon kürzlich berichtet, die Marktlage weiter ungünstig beurteilt. Dem polnischen Landwirtschaftsministerium machen die interessierten Kreise bittere Vorwürfe, daß dieses zu hohe Preise für das Rohprodukt anstrebt, ohne auf die rückläufige Konjunktur irgendeine Rücksicht zu nehmen. Auffällig ist zurzeit das Mißverhältnis der Preise zwischen polnischer Fichte und inländischer Kiefernware für Bauzwecke. Während früher die Preisdifferenz zwischen Fichten- und Kiefernbalcken durchweg 10 bis 12 RM betrug, ist sie heute auf 4 bis 5 RM zurückgegangen. Im übrigen ist auch in Polen die russische Konkurrenz immer mehr akut geworden. Man fürchtet, daß die Russen ihre Exploitationstätigkeit auf den ganzen Kaukasus ausdehnen, wo sich ungeheure, bisher noch unberührte Waldbestände befinden.

Man mag blicken, wohin man will, überall fühlt sich die Holzindustrie mit Sorgen belastet.

Zur Lage des deutschen Buchhandels.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Die Neuproduktion des deutschen Buchhandels ist auch in den Herbstmonaten nicht so lebhaft geworden wie in früheren Jahren, so daß sie insgesamt um über 10% hinter dem Ergebnis des vorigen Jahres zurückgeblieben ist. Die Lage ist in diesem Jahr außerdem dadurch ausgezeichnet, daß ausgesprochene Schlager für den Weihnachtsmarkt bisher nicht erkennbar geworden sind. Hervorzuheben ist lediglich eine starke Tendenz zum billigen Buch, wofür noch zuletzt die Volksausgabe der Buddenbrooks des neuesten Nobelpreisträgers Thomas Mann ein besonders auffälliges Beispiel war. Eine Folge der Drosselung der Produktion war die gedrückte Lage vor allem im Buchdruckgewerbe, während die Buchbindereien mit dem Fertigstellen der Weihnachtsauflagen in den letzten Wochen wohl recht gut beschäftigt waren. Ueber das Weihnachtsgeschäft läßt sich vorläufig noch nichts Abschließendes sagen. Die allgemeine wirtschaftliche Depres-

sion läßt besondere Hoffnungen nicht aufkommen. Auch von anderer Seite ist festgestellt worden, daß gerade Kultur- und Luxusbedürfnisse, zu denen ja auch das Buch gehört, starke Einschränkungen erfahren. Die in Zahlungsschwierigkeiten und Schleuderangeboten zum Ausdruck kommende Anspannung der Lage im innerbuchhändlerischen Markt hat infolgedessen in der Berichtszeit eine Erleichterung nicht erfahren.

Die Kalkindustrie in den Monaten November und Dezember 1929.

Im allgemeinen war die Entwicklung weiter rückläufig oder das Geschäft lag ganz still. Das Baugewerbe hatte, wie immer in dieser Jahreszeit, keinen nennenswerten Bedarf mehr. Der Absatz an Baukalk litt aber in diesem Jahre auch noch durch die immer größer werdende Geldknappheit. In Hannover liefen jedoch infolge der milden Witterung immer noch Abrufe von Baukalk ein. Auch die Kalksandsteinindustrie rief dort in einzelnen Bezirken noch größere Kalkmengen ab, doch war bereits in der ersten Dezemberhälfte ein Nachlassen zu verzeichnen. In Mitteldeutschland dagegen schlossen mehrere Kalksandsteinfabriken bereits im November. Der Dezember brachte allgemein ein scharfes Abfallen der Abrufe seitens des Baugewerbes und der Kalksandsteinwerke. In Süddeutschland war der Rückgang, gemessen an früheren Jahren, bei allen Verbrauchergruppen (mit Ausnahme der Kalksandsteinfabriken) unverhältnismäßig groß.

Auch der Absatz an Düngekalk war der Jahreszeit entsprechend still, und zwar noch geringer, als man angesichts der milden Witterung hätte annehmen können. In Hannover dagegen war der Abruf von Düngekalk im November etwas größer als im Oktober, und im Dezember beinahe um die Hälfte größer als im November. Auch im Südosten war der Absatz größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ebenso hat in Süddeutschland die Landwirtschaft flott abgerufen.

Der Abruf von Industriekalk war im allgemeinen still. Bei den Eisen- und Stahlwerken ging er infolge Auftragsmangels bei der Schwerindustrie weiter zurück. Der Bedarf der chemischen Industrie war einigermaßen normal, in Süddeutschland infolge günstigen Wasserstandes sogar sehr gut, stellenweise höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In Ostdeutschland brachte die bis Anfang Dezember dauernde Kampagne in der Zuckerindustrie eine kleine Belebung des Stückkalkrohsteinversandes, die aber nur kurze Zeit dauerte.

Ueber den Absatz in den einzelnen Kalkarten ist zu berichten, daß Rohsteine befriedigend abgesetzt wurden, während der Absatz von Branntkalk und gemahlenem kohlen-sauren Kalk den Erwartungen nicht entsprach.

Die allgemeine Wirtschaftslage drückt auf das ganze Geschäft. Die Unternehmungslust auf dem Baumarkt

zeigt sich auch für die nächste Saison noch sehr gering, dagegen hat in der Landwirtschaft die nachhaltige Aufklärung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft über die Notwendigkeit stärkerer Kalkung vielfach einen günstigen Einfluß gehabt. Namentlich in Hannover wenden immer weitere Kreise der Kalkung ihre Aufmerksamkeit zu. Allerdings macht sich dort die Wirtschaftskrise dadurch merklich fühlbar, daß längere Kredite beansprucht werden. Das gleiche gilt für Südwestdeutschland. Auch in Nordostdeutschland wird die Lage der Landwirtschaft immer schwieriger.

Die Ausfuhr aus Süddeutschland nach Oberösterreich hat sich infolge der günstigen Witterung im November gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres etwas erhöht.

In der Preisgestaltung ist im allgemeinen keine Veränderung eingetreten, jedoch haben sich in Mitteldeutschland Preisunterbietungen unliebsam bemerkbar gemacht; in Westfalen ist eine nicht unerhebliche Preisermäßigung eingetreten.

Die Belieferung mit Kohlen und die Wagengestellung waren ausreichend.

Der Stickstoffmarkt im November.

Der Novemberabsatz im Inland war entsprechend der Jahreszeit still. Erzeugung und Versand verliefen planmäßig. Das Preisverhältnis in den Monaten November und Dezember ist in Reichsmark wie folgt:

	Nov.	Dez.
Schwefelsaures Ammoniak	0,84	0,86
Salzsaures Ammoniak	0,80	0,82
Kalkammon DAVV	0,83	0,85
Leunasalpeter BASF (Ammonsulfat-salpeter)	0,87	0,89
Montansalpeter DAVV (Ammonsulfat-salpeter)	0,87	0,89
Kaliammonsalpeter BASF	0,87	0,89
Kalkammonsalpeter IG	0,89	0,91
Harnstoff BASF	0,89	0,91
Kalkstickstoff	0,81	0,83
Kalksalpeter IG einschl. Sack	1,04	1,05
Natronsalpeter	1,14	1,15
für 1 kg Stickstoff		

Nitrophoska IG I bis auf weiteres	25,50	25,50
Nitrophoska IG II bis auf weiteres	24,—	24,—
Nitrophoska IG III bis auf weiteres	25,90	25,90
für 100 kg Ware.		

Alle Preise verstehen sich für den Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t frachtfrei jeder deutschen Bahnstation.

Für Januar 1930 beträgt der Mehrpreis gegenüber Dezember gemäß dem bei Beginn des Düngejahres festgesetzten Plan für die Sorten 1 bis 8 0,03 RM, für Sorte 9 0,02 RM, für die Sorten 10 und 11 0,01 RM für 1 kg Stickstoff. Im Ausland war der Absatz befriedigend.

Der deutsche Kaliabsatz im November.

Die Abladungen der Kaliwerke im November 1929 betragen 846 703 dz Reinkali gegen 824 603 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten sieben Monaten (Mai bis November) des laufenden Düngejahres betragen 6 469 843 dz Reinkali gegen 6 748 498 dz Reinkali in den ersten sieben Monaten des Düngejahres 1928/29. In den ersten elf Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 13 018 294 dz Reinkali gegen 13 142 326 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportländer des Syndikats mit-enthalten.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung (Reinkali in 1000 dz):

	1913	1929	1928	1927
Januar	1115,5	1647,4	2020,1	1903,6
Februar	1688,8	1446,8	2084,4	1828,4
März	1347,4	2330,0	1614,6	1649,2
April	527,1	1125,4	674,1	509,8
Mai	479,3	773,2	637,6	430,7
Juni	454,9	977,2	999,5	829,5
Juli	576,4	891,9	1026,0	888,2
August	1115,6	953,7	1086,9	845,5
September	1158,6	1235,0	1408,2	1184,7
Oktober	809,3	791,6	765,1	637,4
November	983,8	846,7	824,6	683,5
Dezember	846,0	ca. 800,0	1071,5	1004,7

Ausland-Rundschau.

Diskontermäßigungen im Dezember.

In Verfolg einer weiteren Erleichterung der internationalen Geldmarktlage hat die **Bank von England** ihren erst am 21. November von 6% auf 5½% herabgesetzten Diskontsatz abermals um ½% auf 5% ab 1. Dezember ermäßigt.

Die **Oesterreichische Nationalbank** hat ihren Diskontsatz von 8%, der seit dem 22. November in Kraft war, auf 7½% mit Wirkung ab 7. Dezember 1929 gesenkt.

Die **Federal Reserve Bank of San Francisco** erniedrigte ihren Diskontsatz um ½% auf 4½% am 6. Dezember.

Die **Dänische Nationalbank** folgte gleichfalls und setzte mit Wirkung ab 27. Dezember ihren Diskontsatz von 5½% auf 5% herab. Der bisherige war seit dem 27. September 1929 in Kraft.

Auch die **Bank von Norwegen** hat ihren Diskontsatz um ½% auf 5% ab 27. Dezember herabgesetzt. Die letzte Aenderung fand am 21. November statt, wo der Diskontsatz ebenfalls um ½% auf 5½% ermäßigt worden war.

Auch die **Schwedische Nationalbank** beschloß, ab 1. Januar 1930 ihren Diskontsatz, der erst seit dem 12. Dezember 1929 in Geltung war, um ½% auf 4½% zu ermäßigen.

Der englische Außenhandel im November.

Die Zahlen für den englischen Außenhandel im November 1929 weichen nur wenig von denen des Oktober ab und sind nur um die Differenz eines Arbeitstages niedriger. Auch gegenüber November 1928 sind nur geringe Veränderungen eingetreten. Insgesamt beläuft sich der Novemberexport auf 63 125 000 £ und stellt sich um 1 464 000 £ niedriger als im vergangenen Monat und 642 000 £ niedriger als der November 1928. Ebenso sind die Zahlen des Novemberimports um 2 061 000 £ niedriger als die des vorhergehenden Monats und betragen insgesamt 108 218 000 £. Dagegen liegen die Importzahlen für November 1929 um 1 396 000 £ höher als die des November 1928. Für die ersten 11 Monate 1929 gibt das Handelsamt eine Ausfuhr von 671 125 000 £ bekannt, die die Exporte für die gleiche Zeit des Vorjahres um 8 092 000 £ gleich 1,2% übersteigt. Die Importe betragen für diese 11 Monate des laufenden Jahres 1 115 276 000 £ und haben gegenüber dem Vorjahr um 19 781 000 £ zugenommen. Nach der Gesamtaufstellung ist die Handelsbilanz in diesem Jahre bis jetzt um 444 151 000 £ passiv (in der gleichen Vorjahrszeit war sie um 432 462 000 £ passiv).

Der holländische Außenhandel.

Der Wert der holländischen Einfuhr (ohne Gold und Silber) betrug im November 238 Mill. Gulden (im Oktober 258 Mill. Gulden, im November des Vorjahres 222 Mill. Gulden). In den ersten elf Monaten des Jahres betrug die Einfuhr 2538 Mill. Gulden (in derselben Periode des Vorjahres 2474 Mill. Gulden). Der Wert der Ausfuhr im November betrug 166 Mill. Gulden (im Oktober d. J. 185 Mill., im November d. Vorj. 170 Mill. Gulden). In den ersten elf Monaten dieses Jahres betrug die Ausfuhr 1846 Mill. Gulden (in derselben Periode des Vorjahres 1821 Mill. Gulden). In den ersten elf Monaten dieses Jahres betrug der Einfuhrüberschuß 692,2 Mill. Gulden (in derselben Periode des Vorjahres 652,7 Mill. Gulden).

Der schweizerische Außenhandel im November.

Im November hat sich der gesamte Außenhandelsumsatz der Schweiz um 0,2 Mill. Franken auf 443,9 Mill. Franken vermindert. Die Einfuhr weist einen Wert von 260 Mill. Franken auf, die Ausfuhr beträgt 183,9 Mill. Franken.

Der italienische Außenhandel im November.

Der Gesamtwert der im November nach Italien eingeführten Waren betrug 1551,3 Mill. Lire, der Gesamtwert der aus Italien ausgeführten Waren beträgt für die gleiche Zeit 1306,7 Mill. Lire. Da im November 1928 das Außenhandelsdefizit 521,9 Mill. Lire betragen hatte, ist zwischen den beiden Monaten 1928 und 1929 eine Besserung um 277,3 Mill. Lire zu verzeichnen. Bei der Betrachtung der Einfuhrziffern für die gesamten elf Monate des laufenden Jahres ergeben sich hierfür 19 251,9 Mill. Lire, denen 19 565,5 Mill. Lire in der gleichen Periode des Vorjahres gegenüberstehen, die Ausfuhrziffern ergeben hingegen 13 482,7 Mill. Lire in den ersten elf Monaten 1929 gegen 12 905,2 Mill. Lire in der gleichen Zeit 1928. Daraus geht hervor, daß in der Zeit von elf Monaten die italienische Außenhandelsbilanz ihr Defizit um 891 Mill. Lire hat verringern können.

Oesterreichs Außenhandelsbilanz.

Der Wert der Einfuhr im November stellt sich auf 298,5 Mill. Schilling, der Wert der Ausfuhr auf 189,6 Mill. Schilling, so daß das Passivum im November 108,9 Mill. Schilling betrug. Im Vergleich zum Vormonat ist die

Einfuhr um 6,3 Mill. Schilling gestiegen, während die Ausfuhr um 12,2 Mill. Schilling gesunken ist. Der Einfuhrüberschuß hat sich daher um 18,5 Mill. Schilling erhöht.

Der ungarische Außenhandel 1928/29.

Der Außenhandelsverkehr Ungarns weist in 1928/29 interessante Verschiebungen auf. In der Reihe der nach Ungarn importierenden Staaten steht noch immer die Tschechoslowakei mit 176 Mill. Pengö an erster Stelle, doch ist der Import aus der Tschechoslowakei von 22,85% auf 21,96% zurückgegangen, während der prozentuale Anteil Deutschlands von 19,25 auf 19,76% gestiegen ist. Der Import aus Oesterreich beträgt 13,46%, der Import aus Rumänien 9% des ganzen ungarischen Imports.

Der Export Ungarns weist nach allen in Betracht kommenden Ländern eine beträchtliche Zunahme auf. Am bedeutendsten ist die Zunahme des ungarischen Exports nach Italien von 20 Mill. auf 44 Mill. Pengö. An erster Stelle in der Reihe der Länder, die aus Ungarn importieren, steht Oesterreich mit 210 Mill. Pengö, was 31,04% der gesamten ungarischen Ausfuhr entspricht, an zweiter Stelle die Tschechoslowakei mit 115 Mill. (17,04%), an dritter Stelle Deutschland mit 71 Mill. (10,55%).

Der ungarische Holz- und Kohlenimport ist von 103 auf 105, bzw. von 43 auf 51 Mill. Pengö gestiegen, so daß diese beiden Artikel 19,38% des Wertes des gesamten ungarischen Imports ausmachen, gegenüber 17,12% in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Was die wichtigeren Textilwaren anbelangt, so ist der Import von Baumwollstoffen von 64 auf 45, der der Wollstoffe von 37 auf 29 Mill. zurückgegangen, während die Baumwollgarn- und Zwirneinfuhr von 23 auf 20 Mill. Pengö zurückgegangen ist.

In der Reihe der Exportwaren steht Weizen mit 93 Mill. an erster Stelle, was 13,73% der gesamten ungarischen Ausfuhr entspricht. Die Ausfuhr von lebenden Tieren war auch kaum geringer, nämlich 13,60%, während der Mehlexport 67 Mill. Pengö betrug. Die Maschinenausfuhr, die an vierter Stelle steht, ist von 19 Mill. auf 33 Mill. gestiegen.

Amerikas Außenhandel im November.

Die amerikanische Handelsbilanz für den November zeigt einen Ausfuhrüberschuß von 109 Mill. Dollar gegen einen Ausfuhrüberschuß von 138 Mill. Dollar im Monat Oktober d. J. und einen Ausfuhrüberschuß von 219 Mill. Dollar zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Wert des Imports wird mit 339 Mill. Dollar angegeben gegen 392 Mill. Dollar im Oktober und 327 Mill. Dollar im November des Vorjahres, während der Wert des Exports 448 Mill. Dollar gegen 530 Mill. Dollar bzw.

546 Mill. Dollar betrug. — Für Gold lauten die entsprechenden Zahlen wie folgt: Goldeinfuhr 7 123 000 Dollar gegen 21 321 000 Dollar und 29 591 000 Dollar, Goldausfuhr 2 890 000 Dollar gegen 3 805 000 Dollar und 22 915 000 Dollar. — Die Einfuhr von Silber hatte einen Wert von 5 143 000 Dollar gegen 5 403 000 Dollar bzw. 5 447 000 Dollar. Die Silberausfuhr wird mit 8 676 000 Dollar gegen 7 314 000 Dollar bzw. 7 664 000 Dollar angegeben.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar	1929	. . .	5330 (Vorjahr 3810) Mill. Dollar,
9. Februar	1929	. . .	5669 (Vorjahr 3835) Mill. Dollar,
6. März	1929	. . .	5647 (Vorjahr 3696) Mill. Dollar,
3. April	1929	. . .	5562 (Vorjahr 3979) Mill. Dollar,
1. Mai	1929	. . .	5532 (Vorjahr 4281) Mill. Dollar,
6. Juni	1929	. . .	5284 (Vorjahr 4563) Mill. Dollar,
4. Juli	1929	. . .	5769 (Vorjahr 4307) Mill. Dollar,
7. August	1929	. . .	6020 (Vorjahr 4259) Mill. Dollar,
4. Sept.	1929	. . .	6354 (Vorjahr 4289) Mill. Dollar,
2. Oktober	1929	. . .	6804 (Vorjahr 4569) Mill. Dollar,
10. Oktober	1929	. . .	6713 (Vorjahr 4589) Mill. Dollar,
16. Oktober	1929	. . .	6801 (Vorjahr 4664) Mill. Dollar,
23. Oktober	1929	. . .	6634 (Vorjahr 4772) Mill. Dollar,
30. Oktober	1929	. . .	5538 (Vorjahr 4907) Mill. Dollar,
6. Nov.	1929	. . .	4882 (Vorjahr 4979) Mill. Dollar,
13. Nov.	1929	. . .	4172 (Vorjahr 5176) Mill. Dollar,
20. Nov.	1929	. . .	3587 (Vorjahr 5157) Mill. Dollar,
27. Nov.	1929	. . .	3450 (Vorjahr 5290) Mill. Dollar,
4. Dez.	1929	. . .	3392 (Vorjahr 5395) Mill. Dollar,
11. Dez.	1929	. . .	3425 (Vorjahr 5176) Mill. Dollar,
18. Dez.	1929	. . .	3386 (Vorjahr 5111) Mill. Dollar,
24. Dez.	1929	. . .	3328 (Vorjahr 5091) Mill. Dollar.

Die Schwankungen der argentinischen Valuta.

Die von der argentinischen Regierung beschlossene Wiederaufhebung der gesetzlichen Einlösbarkeit der Noten in Gold durch die Konversionskasse hat in allen Kreisen der Finanz- und Währungssachverständigen einen wenig günstigen Eindruck hervorgerufen. Die argentinische Regierung verfolgt offenkundig den Zweck, mit dieser Maßnahme einen weiteren Goldabfluß zu verhindern, ohne aber zu bedenken, daß die von ihr eingeleitete Maßnahme die Währung ihrer besten Stütze beraubt. Im Verlauf des Jahres 1929 ist die argentinische Goldreserve von rund 490 auf rund 440 Mill. Dollar gesunken. Immerhin ist der gegenwärtige Notenumlauf noch mit etwa 77% gedeckt gegenüber einer vorgeschrie-

benen Deckung von 40%. Während sich der Peso im überwiegenden Verlauf des Jahres ziemlich stabil gehalten hat, ist er, nachdem die oben erwähnte Maßnahme bekanntgeworden war, in empfindlicher Weise gesunken, so daß die Disparität gegenüber dem Goldstandard etwa 5 bis 6% ausmachte. — Die Beeinträchtigung der Zahlungsbilanz infolge des Rückganges der Agrarproduktpreise hätte die Maßnahme der argentinischen Regierung noch in keiner Weise zu rechtfertigen brauchen, zumal sie imstande gewesen wäre, mit einer entsprechenden Diskont-Kredit- und Anleihepolitik den erwünschten Ausgleich herbeizuführen. Man darf annehmen, daß angesichts der großen Hilfsquellen, die Argentinien besitzt, der Sturz des Pesos wieder korrigiert werden wird. In den letzten Tagen hat sich eine Erholung schon wieder geltend gemacht, wohl zum Teil auch im Hinblick auf eine große argentinische Auslandsanleihe.

Amerikanische Emissionsbanken im Jahre 1929.

An der Spitze der Emissionsbanken Amerikas steht in diesem Jahre das Bankhaus Harris, Forbes & Co., das in den ersten 11 Monaten bei Emissionen im Gesamtbetrage von 362,7 Mill. Dollar die Konsortialführung innehatte. Das in der letzten Zeit im Zusammenhange mit den gescheiterten amerikanischen Kreditverhandlungen der Reichsregierung vielgenannte Bankhaus Dillon, Read & Co. erscheint mit einem Emissionsbetrage von 233 Mill. Dollar an zweiter und die National City Co. mit

232,6 Mill. Dollar an dritter Stelle. Es folgen die Bankfirma Lee, Higginson & Co. mit 205,7 Mill. Dollar und die Bancamerica-Blair Corp. mit 202,8 Mill. Dollar. Auf die von diesen fünf Firmen geführten Emissionssyndikate entfällt in diesem Jahre fast der vierte Teil aller Bonds- und Aktienemissionen Amerikas. Erwähnt sei noch, daß das Bankhaus J. P. Morgan & Co., das in seiner Eigenschaft als Anwärtler auf die kommenden Reparationsemissionen vielfach hervorgehoben wird, mit einem Emissionsbetrage von 156,8 Mill. Dollar erst an zehnter Stelle unter den Emissionshäusern Amerikas erscheint. Die Morgan-Bank nimmt allerdings insofern eine Sonderstellung ein, als sie im Emissionsgeschäft im Gegensatz zu fast allen anderen Banken nur als Konsortialführerin auftritt und sich prinzipiell an keiner Emission beteiligt, bei der eine andere Bank die Führung hat.

Japans Außenhandel.

Im November erlitt der japanische Außenhandel, verglichen mit dem Vormonat, eine erhebliche Einbuße. Die Ausfuhr stellt sich im November auf 117 Mill. Yen gegen 203 Mill. Yen im Oktober und 153 Mill. Yen im November 1928. Die Einfuhr ging auf 93 Mill. Yen zurück gegen 151 Mill. Yen im Oktober und 162 Mill. Yen im November 1928. Der Ueberschuß der Ausfuhr erreicht 24 Mill. Yen gegen 52 Mill. Yen im Oktober und einem Importüberschuß von 9 Mill. Yen im November 1928. In den elf Monaten Januar bis November schließt die Handelsbilanz mit einem Passivsaldo von 68 Mill. Yen gegen 127 Mill. Yen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Dezember 1929.

	Währung	Parität	2. 12. 1929	5. 12.	10. 12.	16. 12.	20. 12.	26. 12.	30. 12.
Amsterdam . . .	Dollar für 100 fl.	40.20	40.31 ^{1/4}	40.31	40.32 ^{3/4}	40.31 ^{1/2}	40.28	40.28	40.34 ^{3/4}
Athen	" " 100 Dr.	1.30	1.30 ^{1/8}	1.30 ^{1/8}	1.30 ^{1/4}	1.30 ^{1/4}	1.30 ^{1/4}	1.30 ^{1/4}	1.30 ^{1/8}
Belgrad	" " 100 Din.	19.30	1.77 ^{3/8}	1.75 ^{5/8}	1.77 ^{5/8}	1.77 ^{5/8}	1.77 ^{3/4}	1.77 ^{3/4}	1.77 ^{5/8}
Berlin	" " 100 RM	23.80	23.94	23.95	23.95 ^{1/2}	23.95 ^{1/8}	23.95 ^{1/2}	23.95 ^{1/2}	23.89
Bern	" " 100 Frcs.	19.30	19.42 ^{1/2}	19.43 ^{1/8}	19.44	19.44 ^{3/4}	19.45 ^{1/2}	19.45 ^{1/2}	19.42 ^{3/8}
Brüssel	" " 100 Belgas	13.90	13.99	14.00	14.01	14.00 ^{1/2}	14.00 ^{1/2}	14.00 ^{1/2}	14.00
Budapest	" " 100 Pengö	17.49	17.51	17.52 ^{1/4}	17.52 ^{3/4}	17.52 ^{3/4}	17.53 ^{1/2}	17.53 ^{1/2}	17.52
Buenos Aires . . .	cents " 1 Peso	42.54	41.41	41.45	41.25	41.43	40.36	40.36	41.21
Kopenhagen . . .	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.81 ^{1/2}	26.83 ^{1/2}	26.86	26.85 ^{1/2}	26.84 ^{1/2}	26.84 ^{1/2}	26.81
London	" " 1 £	4.866	4.87 ^{3/8}	4.87 ^{3/4}	4.87 ^{15/16}	4.87 ^{11/16}	4.87 ^{3/4}	4.87 ^{3/4}	4.88 ^{5/32}
Madrid	" " 100 Pes.	19.30	13.87	14.12	13.91	13.86	13.81	13.81	13.41 ^{1/2}
Oslo	" " 100 Kr.	26.80	26.80	26.82	26.83	26.82 ^{3/4}	26.83	26.83	26.81
Paris	" " 100 Frcs.	3.91 ^{3/4}	3.94	3.93 ^{7/8}	3.93 ^{3/4}	3.93 ^{7/8}	3.94	3.94	3.93 ^{7/8}
Prag	" " 100 Kc.	—	2.96 ^{7/8}	2.96 ^{7/8}	2.96 ^{7/8}	2.97	2.97	2.97	2.97 ^{1/8}
Rio de Janeiro . .	cents " 1 Milreis	32.45	11.75	11.75	11.60	11.55	11.00	11.00	11.05
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23 ^{5/8}	5.23 ^{3/4}	5.23 ^{3/4}	5.23 ^{3/4}	5.23 ^{5/8}	5.23 ^{5/8}	5.23 ^{1/2}
Stockholm	" " 100 Kr.	26.80	26.92 ^{1/2}	26.96	26.99 ^{1/2}	26.99 ^{1/2}	26.99	26.99	26.92 ^{1/2}
Wien	" " 100 Schilling	14.07	14.08 ^{1/4}	14.08 ^{1/4}	14.08 ^{1/4}	14.08 ^{1/4}	14.08 ^{3/4}	14.08 ^{3/4}	14.08 ^{1/2}

	Parität	2. 12. 29	3. 12.	4. 12.	5. 12.	6. 12.	7. 12.	9. 12.	10. 12.	11. 12.	12. 12.	13. 12.	14. 12.	16. 12.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,56	168,54	168,59	168,58	168,48	168,49	168,52	168,59	168,61	168,58	168,52	168,45	168,42
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,475	5,435	5,435	5,44	5,435	5,435	5,435	5,44	5,435	5,435	5,435	5,44	5,44
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,40	7,40	7,40	7,41	7,40	7,40	7,40	7,41	7,40	7,41	7,41	7,41	7,40
Brüssel	100 Belgas = 58,57 RM	58,43	58,43	58,43	58,44	58,43	58,43	58,43	58,45	58,45	58,45	58,44	58,44	58,44
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,09	73,09	73,09	73,13	73,12	73,10	73,11	73,10	73,13	73,13	73,12	73,10	73,11
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,73	1,73	1,73	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72	1,72
Bukarest	100 Lei = 2,51 RM	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49
Bulgarien	100 Lewa = 3,03 RM	3,01	3,01	3,01	3,01	3,01	3,01	3,01	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02
Caro	100 Leva = 3,03 RM	20,90	20,89	20,90	20,90	20,90	20,90	20,90	20,91	20,91	20,90	20,89	20,89	20,89
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,13	4,13	4,13	4,14	4,14	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,49	81,48	81,49	81,52	81,48	81,48	81,47	81,48	81,46	81,47	81,47	81,46	81,46
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49	10,49
Island	100 Isl. Kr. = 112,50 RM	92,23	92,23	92,23	92,23	92,23	92,23	92,23	92,22	92,22	92,22	92,22	92,17	92,17
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,87	21,87	21,86	21,86	21,86	21,86	21,85	21,85	21,85	21,86	21,85	21,85	21,85
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04	2,04
Konstantinopel	1 Türk. Pfd. = 18,45 RM	1,89	1,88	1,87	1,89	1,89	1,89	1,91	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,03	111,98	112,02	112,01	112,02	102,04	112,07	112,10	112,12	112,12	112,06	112,07	112,07
Lissabon	100 Esc. = 493,57 RM	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82
London	1 Lstr. = 20,45 RM	20,38	20,37	20,38	20,38	20,38	20,38	20,38	20,38	20,38	20,37	20,37	20,37	20,37
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	111,95	111,92	111,92	111,92	111,92	111,92	111,93	111,96	111,98	111,97	111,96	111,96	111,91
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,46	16,45	16,44	16,44	16,43	16,44	16,44	16,44	16,44	16,44	16,44	16,44	16,44
Prag	100 Kronen = 12,45 RM	12,39	12,38	12,38	12,38	12,38	12,38	12,38	12,38	12,39	12,39	12,39	12,39	12,38
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	111,84	111,84	111,80	111,80	111,80	111,80	111,80	111,80	111,80	111,80	111,80	111,82	111,82
Riga	100 Lat. = 81 RM	80,54	80,54	80,54	80,54	80,52	80,57	80,53	80,52	80,53	80,51	80,51	80,51	80,54
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50 RM	0,49	0,49	0,49	0,49	0,49	0,49	0,48	0,48	0,47	0,45	0,47	0,46	0,46
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,10	81,11	81,14	81,18	81,14	81,14	81,14	81,12	81,14	81,16	81,16	81,13	81,13
Spanien	100 Peseten = 81 RM	57,70	57,96	58,11	58,78	58,70	57,97	57,63	58,21	58,--	58,09	57,95	57,74	57,95
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,42	112,45	112,51	112,54	112,53	112,53	112,61	112,62	112,62	112,68	112,64	112,60	112,62
Uruaguay	1 Goldpeso = 4,55 RM	4,02	4,02	4,02	4,02	4,--	4,--	4,--	4,--	3,97	3,95	3,97	3,96	3,96
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	58,79	58,79	58,77	58,78	58,76	58,76	58,77	58,76	58,79	58,80	58,79	58,78	58,75
	Parität	17. 12.	18. 12.	19. 12.	20. 12.	21. 12.	23. 12.	24. 12.	25. 12.	26. 12.	27. 12.	28. 12.	30. 12.	31. 12.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,50	168,45	168,39	168,37	168,33	168,34	168,41	168,59	168,61	168,55	168,80	168,81	168,81
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,44	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,44	5,43	5,43	5,43	5,45	5,44
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,41	7,41	7,41	7,41	7,41	7,41	7,41	7,41	7,41	7,41	7,42	7,42	7,42
Brüssel	100 Belgas = 58,57 RM	58,44	58,45	58,44	58,45	58,43	58,43	58,43	58,43	58,43	58,44	58,43	58,55	58,55
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,14	73,14	73,14	73,16	73,16	73,14	73,14	73,14	73,14	73,14	73,23	73,25	73,25
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,70	1,63	1,67	1,66	1,67	1,68	1,69	1,69	1,69	1,70	1,70	1,72	1,72
Bukarest	100 Lei = 2,51 RM	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,51	2,50
Bulgarien	100 Lewa = 3,03 RM	3,03	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02
Caro	100 Leva = 3,03 RM	20,90	20,90	20,90	20,90	20,89	20,89	20,89	20,89	20,89	20,90	20,92	20,94	20,93
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,13	4,14	4,14	4,14	4,14	4,13	4,12	4,13	4,13	4,12	4,13	4,14	4,13
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,49	81,49	81,49	81,49	81,49	81,49	81,51	81,51	81,49	81,49	81,63	81,63	81,66
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,49	10,49	10,49	10,49	10,48	10,48	10,48	10,48	10,48	10,49	10,50	10,51	10,51
Island	100 Isl. Kr. = 112,50 RM	92,18	92,18	92,18	92,18	92,17	92,17	92,17	92,17	92,17	92,17	92,21	92,25	92,25
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,86	21,85	21,85	21,85	21,84	21,84	21,84	21,84	21,84	21,85	21,88	21,90	21,90
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,04	2,05	2,04	2,04	2,04	2,05	2,05	2,05	2,05	2,04	2,05	2,05	2,05
Konstantinopel	1 Türk. Pfd. = 18,45 RM	2,--	1,98	1,96	1,97	1,97	1,97	1,98	1,98	1,98	1,98	1,98	1,97	1,97
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,07	112,06	112,04	112,04	112,04	112,04	112,--	112,04	112,04	112,02	112,15	112,24	112,20
Lissabon	100 Esc. = 493,57 RM	18,83	18,83	18,83	18,83	18,83	18,83	18,80	18,83	18,83	18,80	18,82	18,83	18,83
London	1 Lstr. = 20,45 RM	20,38	20,37	20,38	20,38	20,37	20,37	20,37	20,37	20,37	20,37	20,40	20,42	20,42
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,17	4,18	4,18	4,18
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	111,94	111,94	111,96	111,97	111,94	111,95	111,95	111,95	111,95	112,--	112,15	112,17	112,16
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,44	16,44	16,45	16,45	16,45	16,44	16,45	16,45	16,45	16,45	16,47	16,49	16,47
Prag	100 Kronen = 12,45 RM	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39	12,41	12,41	12,38
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	111,84	111,84	111,84	111,84	111,84	111,86	111,86	111,86	111,86	111,86	111,86	111,92	111,92
Riga	100 Lat. = 81 RM	80,53	80,53	80,53	80,53	80,53	80,53	80,59	80,59	80,59	80,65	80,85	80,80	80,66
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50 RM	0,46	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,46	0,46	0,46	0,46	0,46	0,46	0,46
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,21	81,19	81,20	81,22	81,21	81,21	81,20	81,20	81,20	81,21	81,35	81,28	81,25
Spanien	100 Peseten = 81 RM	57,82	57,82	57,75	57,68	57,70	57,69	57,40	57,40	57,40	56,16	56,02	56,62	55,70
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,61	112,65	112,62	112,61	112,57	112,55	112,52	112,52	112,52	112,53	112,63	112,67	112,62
Uruaguay	1 Goldpeso = 4,55 RM	3,93	3,89	3,88	3,86	3,84	3,88	3,98	3,98	3,98	3,90	3,90	3,93	3,93
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	58,77	58,77	58,76	58,77	58,76	58,78	58,76	58,76	58,79	58,78	58,90	58,92	58,92

Keine Börse

Keine Börse

Wechselkurse der Londoner Börse im Dezember 1929. (Mittelkurse)

	Währung	Parität	2. 12. 1929	5. 12.	10. 12.	16. 12.	20. 12.	24. 12.	30. 12.
Alexandria . . .	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam . . .	Gulden für £	12.107	12.09 ^{1/16}	12.09 ^{5/16}	12.09 ^{11/16}	12.09 ^{1/2}	12.10 ^{3/8}	12.09 ^{5/8}	12.09 ^{13/16}
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.12 ^{1/2}	375.—	375.—	375.12 ^{1/2}	375.—	375.—	375.—
Batavia	Gulden für £	12.107	12.12 ^{3/4}	12.13	12.12 ^{3/4}	12.13	12.14	12.13 ^{1/4}	12.13 ^{3/4}
Belgrad	Dinar für £	25.22 ^{1/2}	275.25	275.25	275.25	275.12 ^{1/2}	275.06 ^{1/4}	275.93 ^{3/4}	275.—
Berlin	Mark für £	20.43	20.38 ^{5/8}	20.38 ^{5/8}	20.38 ^{7/8}	20.38 ^{1/8}	20.38	20.37 ^{3/4}	20.42 ^{3/4}
Bombay	sh für Rupie	18 d	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{29/32}	1.5 ^{29/32}
Brüssel	Belga für £	35.—	34.87	34.86 ^{5/8}	34.87	34.86 ^{7/16}	34.86	34.86	34.86 ^{3/8}
Budapest	Pengö für £	27.82	27.87	27.87 ^{1/2}	27.87 ^{1/2}	27.87 ^{1/2}	27.86	27.85 ^{1/2}	27.86
Buenos Aires . . .	sh für \$	47.577 d	46.34 ^{3/8}	46.31 ^{1/4}	46.37 ^{1/2}	46.31 ^{1/4}	45.85 ^{15/16}	45.65 ^{5/8}	46.31
Bukarest	Lei für £	813.6	818.—	818.—	818.25	818.—	817.—	817.—	816.25
Calcutta	sh für Rupie	18 d	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{15/16}	1.5 ^{29/32}	1.5 ^{31/32}
Helsingfors	Finnm. für £	193.23	194.—	194.12 ^{1/2}	194.17 ^{1/2}	194.12 ^{1/2}	194.1 ^{3/4}	194.12 ^{1/2}	194.20
Hongkong	sh für \$	—	1.8 ^{11/16}	1.8 ^{5/8}	1.8 ^{21/32}	1.8 ^{11/16}	1.8 ^{13/32}	1.8 ^{7/32}	1.8 ^{3/4}
Italien	Lire für £	92.46	93.18	93.22 ^{1/2}	93.27 ^{1/2}	93.22 ^{1/2}	93.24 ^{1/2}	93.25 ^{1/2}	93.19
Japan	sh für Yen	24.58 d	2.0 ^{3/32}	2.0 ^{3/32}	2.0 ^{3/32}	2.0 ^{3/32}	2.0 ^{3/32}	2.0 ^{3/32}	2.0 ^{5/8}
Konstantinopel . .	Piaster für £	110.—	1072.50	1080.—	1050.—	1035.—	1030.—	1035.—	1040.—
Kopenhagen	Kronen für £	18.159	18.19 ^{5/8}	18.19 ^{5/16}	18.18 ^{3/8}	18.18 ^{11/16}	18.19	18.19	18.20 ^{1/2}
Kowno	Lil. für £	48.66	49.—	49.—	49.—	49.—	48.87 ^{1/2}	48.87 ^{1/2}	49.—
Lissabon	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25
Madrid	Pesetas für £	25.22 ^{1/2}	35.29 ^{1/2}	34.67	35.03 ^{1/2}	35.26	35.38	35.75	36.08
Manila	sh für \$	24.066 d	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}	2.0 ^{5/16}
Mexico	Pesos für £	9.76	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10
Montevideo	Pence für \$	51 d	47.25	47.—	47.12 ^{1/2}	46.62 ^{1/2}	45.50	46.25	46.62
Montreal	Dollar für £	4.86 ^{2/3}	4.92 ^{15/16}	4.91 ^{5/8}	4.92 ^{15/16}	4.92 ^{3/8}	4.91 ^{7/16}	4.94 ^{15/16}	4.93
New York	Dollar für £	4.86 ^{2/3}	4.87 ^{29/32}	4.88 ^{3/32}	4.88 ^{3/8}	4.88 ^{5/16}	4.88 ^{1/4}	4.88 ^{1/4}	4.88 ^{1/32}
Oslo	Kronen für £	18.159	18.20 ^{1/2}	18.20 ^{1/2}	18.20 ^{1/2}	18.20 ^{5/8}	18.19 ^{7/8}	18.19	18.20 ^{1/2}
Paris	Francs für £	124.21	123.85	123.92 ^{1/2}	124.02 ^{1/2}	123.94 ^{1/2}	123.89	123.85	123.90
Prag	Kronen für £	164.25	164.43 ^{3/4}	164.56 ^{1/4}	164.56 ^{1/4}	164.50	164.37 ^{1/2}	164.34 ^{3/8}	164.43 ^{3/4}
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.19 ^{1/2}	18.19 ^{1/2}	18.19 ^{1/2}	18.20	18.19 ^{1/2}	18.19 ^{1/2}	18.19 ^{1/2}
Riga	Lats für £	25.22 ^{1/2}	25.22	25.19 ^{1/2}	25.22	25.22	25.21	25.19 ^{1/2}	25.22
Rio de Janeiro . . .	Pence f. Milr.	—	5.79 ^{11/16}	5.78 ^{1/8}	5.71 ^{7/8}	5.62 ^{1/2}	5.37 ^{1/2}	5.46 ^{7/8}	5.38
Schweiz	Francs für £	25.22 ^{1/2}	25.12 ^{1/2}	25.11 ^{1/4}	25.12 ^{1/2}	25.11 ^{1/8}	25.09 ^{1/4}	25.09	25.12 ^{3/8}
Shanghai	sh für Tael	—	2.2 ^{7/8}	2.2 ^{7/8}	2.2 ^{7/8}	2.2 ^{13/16}	2.2 ^{7/16}	2.1 ^{27/32}	2.1 ^{1/2}
Singapore	sh für \$	2.4	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{3/4}	2.3 ^{25/32}
Sofia	Lewa für £	673.659	677.50	675.50	675.50	675.50	674.50	674.50	675.—
Stockholm	Kronen für £	18.159	18.12 ^{7/8}	18.10 ^{7/8}	18.09 ^{1/2}	18.09	18.09 ^{1/2}	18.09 ^{1/2}	18.12 ^{1/2}
Valparaiso	Dollar für £	40.—	39.61	39.60	39.58	39.61	39.65	39.66	39.73
Warschau	Zloty für £	43.38	43.49 ^{1/2}	43.50	43.51 ^{1/2}	43.47 ^{1/2}	43.47	43.47	43.45
Wien	Schilling für £	34.58 ^{1/2}	34.67	34.67	34.67 ^{1/2}	34.66 ^{1/2}	34.67 ^{1/2}	34.65 ^{1/2}	34.65

Halbamtliche Berliner Devisenkurse im Dezember 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	2. 12. 1929	5. 12.	10. 12.	16. 12.	20. 12.	24. 12.	31. 12.
Kowno	100 Litas = 42 RM	41.82 ⁵	41.82 ⁵	41.80	41.72 ⁵	41.72 ⁵	41.70	41.75
Warschau	100 Zloty = 47.09 RM	46.82 ⁵	46.80	46.85	46.85	46.85	46.90	46.97 ⁵

Mäße und Gewichte.

1 t deutsch = 1000 kg
 1 t englisch = 20 cwt = 2240 lbs = 1016,048 kg
 1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
 1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
 1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
 1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
 1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
 1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
 1 russ. Pud = 16,38 kg

Erläuterungen:

Sonstiges.

FOB bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern, CF (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort, CIF (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei CF und außerdem noch die Versicherungskosten.



Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen	Egeln (Bz. Magdebg.)	Helmstedt	Neubukow i. Meckl.	Seiffenhennersdorf
Alsfeld (Hessen)	Ehrenfriedersdorf	Herne	Neugersdorf (Sa.)	Soilingen
Altenburg (Thür.)	Eibenstock i. Erzgb.	Hersfeld	Neuhaldensleben	Sondershausen
Altona (Elba)	Eickel, Westf.	Hildesheim	Neu-Isenburg	Sonneberg (Thür.)
Altona-Blankenese	Ellenburg	Höchst	(Hessen)	Spandau
Annaberg (Erzgb.)	Eisenach	Hohenstein-	Neukloster (Meckl.)	Spremberg (Laus.)
Apolda	Eisenberg (Thür.)	Ernstthal	Neumünster i. Holst.	Stadoldendorf
Arnstadt	Eisleben	Holzmitlen	Neustadt (Orla)	Steinach (Thür. Wald)
Arnsvalde (Nm.)	Elberfeld	Höxter	Norden	Stendal
Artern	Elmshorn	Ilmenau (Thür.)	Nordenham i. Oldbg.	Sternberg i. Mecklbg.
Aschersleben	Elsterberg, Vogtl.	Jena (Thür.)	Nordhausen	Stettin
Aue i. Erzgeb.	Emden	Kamenz (Sachs.)	Nordstemmen	Stuttgart
Auerbach i. V.	Erfurt	Kassel	Northelm (Hannov.)	Suhl
Augsburg	Eschwege a. W.	Kiel	Nürnberg	Tangerhütte
Bad Doberán i. M.	Essen (Ruhr)	Kirchhain (N.-L.)	Oberhausen (Rhld.)	Tangermünde
Baden-Baden	Falkenstein (Vogtl.)	Kirschau	Oebisfelde	Teterow i. Mecklbg.
Bad Kreuznach	Finsterwalde (N.-L.)	(Bz. Dresden)	Offenbach a. M.	Torgau
Barmen	Forst (Lausitz)	Klötze i. d. Altm.	Oldenburg i. Oldbg.	Tossens i. Oldbg.
Bautzen	Frankenberg (Sa.)	Klütz i. Mecklbg.	Oschersleben	Uelzen (Bz. Hann.)
Beuthen (O.-S.)	Frankfurt a. Main	Köln	(Bode)	Wald (Rhld.)
Bielefeld	Frelberg (Sachs.)	Königsberg (Pr.)	Osnabrück	Waltershausen
Bitterfeld	Friedberg (Hessen)	Köthen i. A.	Osterburg	(Thür.)
Blankenese	Fulda	Kreuznach	Osterode (Harz)	Wandsbek
Bloxen in Oldenbg.	Fürstenberg i. Meckl.	Kronach (Bayern)	Osterwieck (Harz)	Wanne
Bochum	Fürth (Bayern)	Kröpelln i. Mecklbg.	Paderborn	Wanzleben
Borkow i. Mecklbg.	Gadebusch i. Meckl.	Landsberg (Warthe)	Parchim i. Mecklbg.	Warburg (Westf.)
Botrop i. W.	Gardelegen	Langensalza	Peine	Waren i. Mecklbg.
Brandenburg (Hav.)	Geestemünde	Lauban (Schlesien)	Perleberg	Wattenscheid
Braunschweig	(Wesermünde)	Lauscha (Thür. Wald)	Pinneberg i. Holst.	Weida
Bremen	Gelsenkirchen	Leipzig	Plau i. Mecklbg.	Weimar
Bremerhaven	Genthin	Lengenfeld (Vogtl.)	Plauen (Vogtl.)	Weißenfels (Saale)
Breslau	Gera	Limbach (Sachs.)	Pößneck (Thür.)	Werdau (Sachs.)
Brühl i. Mecklbg.	Gießen	Löbau (Sachs.)	Potsdam	Wermelskirchen
Buchholz (Sa.)	Glauchau	Lobenstein (Reuß)	Pulsnitz (Sachs.)	Wernigerode
Buer i. Westf.	Goldberg i. Meckl.	Lübeck	Quedlinburg	(Harz)
Burg (Bz. Magdebg.)	Görlitz	Luckenwalde	Radewormwald	Wesermünde
Burgstädt (Sachs.)	Goslar	Ludwigshafen	Rathenow	Wetzlar
Burhave (Oldenbg.)	Gotha	Ludwigslust i. M.	Recklinghausen	Wiesbaden
Buttstädt	Göttingen	Lüneburg	Regensburg	Wismar
Bützow i. Mecklbg.	Gräfenthal (Thür.)	Lüttringhausen	Rehna i. Mecklbg.	Witten
Calbe (Saale)	Greiz	Magdeburg	Reichenbach i. V.	Wittenberg
Celle	Greußen (Thür.)	Mainz	Remscheid	(Bz. Halle)
Chemnitz	Großröhrsdorf (Sa.)	Malchin i. Mecklbg.	Ribnitz i. Mecklbg.	Wittenberge
Coburg	Guben	Mannheim	Rodewisch i. V.	(Bz. Potsdam)
Cöpenick	Güstrow i. Mecklbg.	Marburg (Lahn)	Rostock	Wittenburg i. Meckl.
Cottbus	Hagen (Westf.)	Meerane (Sachs.)	Rudolstadt	Wolmirstedt
Crimmitschau	Hagenow i. Mecklbg.	Meißen	Saalfeld (Saale)	(Bz. Magdebg.)
Cuxhaven	Hainichen (Sachs.)	Merseburg	Salzwedel	Worms
Danzig	Halberstadt	Mirow i. Mecklbg.	Sangerhausen	Wurzen
Dessau	Halle (Saale)	Mittweida	Schneeberg i. Erzgb.	Zeltz
Doberan i. Mecklbg.	Hanau	Mölin (Lauenburg)	Schönebeck (Elbe)	Zella-Mehlis (Thür.)
Dortmund	Hannover	Mühlhausen	Schönheide i. Erzgb.	Zerbst (Anhalt)
Dresden	Hann.-Münden	(Thür.)	Schönlingen	Zeulenroda
Duisburg	Herburg (Elbe)	Mülheim (Ruhr)	Schwaan i. Mecklbg.	Zittau
Düsseldorf	Heidenau	München	Schwerin i. Mecklbg.	Zschopau
Eberswalde	(Bz. Dresden)	Naumburg (Saale)	Sebnitz (Sachs.)	Zwickau

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC“

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jilberg
50, Broadway, New York City.

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Marcus Nelken & Sohn, Berlin-Breslau